

Altpreußische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

— Telephon-Anschluß Nr. 3. —

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate

15 Pf. Nichtabonement und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile aber deren Raum, Restamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegemplar kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße Nr. 13.

Verantwortlich für den politischen, feuilletonistischen und allgemeinen Theil: F. Schiemann in Elbing; für den provinziellen, lokalen und Inseratenthail: G. Jahan in Elbing. Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaark in Elbing.

Nr. 261.

Elbing, Donnerstag

5. November 1896.

48. Jahrg.

Die Präsidentenwahl in Amerika.

New York, 3. Nov. (Telegramm des Wolff Bureau.) Mac Kinley wurde mit 242 Stimmen zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt.

Die Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten hat Dienstag stattgefunden. Unmittelbar vor der Wahl stellte der Vorsitzende des Mac Kinley-Comitees eine endgültige Schätzung auf, nach welcher Mac Kinley 311 Wahlstimmen erhalten würde; der Vorsitzende des demokratischen Comitees erklärte die Wahl Bryan's für sicher, gab jedoch weder Zahlen noch die Namen der Staaten an. — Der Amtsantritt des gewählten Präsidenten geschieht am 4. März. Gleichzeitig mit den Wahlmännern finden zahlreiche Staats- und Congresswahlen statt. Die Congresswahlen sind deshalb hervorragend wichtig, weil ein Präsident, der im Congress keine genügende Unterstützung findet, in seinem besten Wirken lahmgelegt ist. Es sind 30 von den 90 Senatoren zu befragen; 11 davon werden bisher von Golds, 19 von Silberleuten eingenommen. Von den übrigen 60 Senatoren sind 32 Gold- und 28 Silberleute. Die Gutsold-Anhänger müßten die Mehrzahl der zu befragenden Senatsitze erobern, um vom 4. März an im Senat über die Mehrzahl zu gebieten.

Deutschland.

Berlin, 3. Nov. Die „Handels-Ztg.“ bezeichnet als den Zweck der Hamburger Enthüllungen die Abfertigung des Fürsten, eine förmliche Allianz zwischen Rußland und der französischen Republik, die bisher noch nicht zu Stande gekommen sei, zu verhindern. Ueber die Gründe, die jenen Schritt spezial veranlaßt haben, theilt sie u. A. mit: Zar Nikolaus II. hatte die Absicht, während seines Aufenthalts in Deutschland dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruh einen Besuch abzustatten. Der junge Zar begibt sich den deutschen Staatsmann das Gefühl aufrichtiger Verehrung und Zuneigung. Das Vorhaben seines Besuches war kein Geheimniß. Der Besuch ist unterblieben, auf eine Anregung hin, die nicht von niedriger Stelle kam. Wenn der Zar auf die Erfüllung seines Vorhabens und Wunsch verzichtete, so konnte es nur geschehen sein, weil ihm von höchster Regierungsstelle der Verzicht nahe gelegt wurde. Wie wir zuverlässig erfahren, ist das auch der Fall gewesen. Es ist selbstverständlich, daß man in Friedrichsruh, wo der Zar erwartet wurde, die Meldung von dem Ausbleiben nicht ohne einige Verwunderung aufnahm. Die Verwunderung war eine petakische, nicht, weil der Zar die auszeichnende Höflichkeit seines Besuches anderen Personen hätte angeheißt lassen, sondern, weil das Ausbleiben des Zaren die Ausübung einer patriotischen Absicht unmöglich machte, weil dasselbe dem Fürsten Bismarck die Gelegenheit entzog, zum andern Male auf einen russischen Zaren, auf den Sohn jener, wie vor neun Jahren auf den Vater, persönlich einzuwirken und im Interesse des Friedens, im Sinne des politischen Verhältnisses Kaiser Wilhelms I., Deutschland wiederum an Rußlands Seite zu stellen. Das Unterbleiben des Besuches des Zaren Nikolaus in Friedrichsruh machte es unmöglich, diesen Plan in einer mündlichen Unterhaltung zur Ausführung zu bringen. Die Enthüllungen der „Hamb. Nachr.“ waren das Ausschüttungsmittel, das das gleiche Ziel sollte erreichen helfen. An Stelle des mündlichen Appells trat der laute Appell, und zu der Adresse des Zaren kam die Adresse aller Decker, die den Frieden wünschen und es mit Deutschland gut meinen, an die Verantwortlichkeit, an die Räte wie an die Berathenen. Die Enthüllungen sollten einen letzten Versuch bilden, in Petersburg wie in Berlin zur Einkehr aufzufordern, zur Umkehr in die alte Richtung der deutschen und russischen Politik, zur Warnung einerseits vor einem russisch-französischen Bündniß, zur Warnung andererseits vor dem verhängnisvollen Irrthum einer deutschen politischen Vergesellschaftung mit England.

Der Streit, der sich an die Enthüllungen der „Hamb. Nachr.“ geknüpft hat, hat jedenfalls dem Fürsten Bismarck den Humor nicht verdorben. Ja, er hat ihm die Gelegenheit gegeben, die journalistische Sprache mit einem neuen Schlagwort zu bereichern. Ein Interviewer, der in den letzten Tagen in Friedrichsruh war, berichtet den „Velpz. Neuest. Nachr.“ das Folgende: Als das Gespräch bei Tisch auf das Tagesereigniß, die Hamburger Enthüllungen und den Värm kam, den die europäische Presse darüber erhoben hat, äußerte er lächelnd: „Ja, ich habe mir wohl gedacht, daß der Stein, welchen die „Hamburger Nachrichten“ in den Entenpuhl geworfen haben, ein lautes Gequäl hervorbringen würde, aber daß der Värm so arg werden würde, ist mir doch überraschend.“ Ein andermal unterbrach der Fürst seine Zeitungslektüre mit der Frage: „Was damit bezweckt wird, müßten sie (die Blätter) wissen?“ Daran schloß sich eine Bemerkung in dem Sinne, daß dies lediglich Sache derjenigen sei, welche die von Hamburg aus erspielten Mittheilungen über das deutsch-russische Abkommen für richtig gehalten hätten. Auf eine weitere Frage antwortete der Fürst: „Oh, da überschätzen Sie meine politische Betheuerungen. Ich habe

ja auch ebensowenig Verantwortlichkeit wie Einfluß, und ich erlebe auch schwerlich die Folgen dessen, was jetzt geschieht oder unterbleibt. Aber ich bedaure doch, daß, nachdem wir dreißig Jahre im Aufschwung gewesen sind, jetzt die Sache rückwärts geht. Ich erlebe ja das Ende nicht, aber für meine Ehre thut es mir leid. Nun, sie mögen sehen, wie sie fertig werden.“ Jemand wies auf die jetzigen und früheren Bedrohungen an die Friedrichsruher Adresse hin, daß dem Fürsten „der Prozeß gemacht werden müsse“. Dazu meinte der Fürst: „Ja, ich meinerseits habe garnichts dagegen, wenn sie mir einen dramatischen Abschluß gestatten wollen.“ Dadurch wurde das Gespräch wieder auf das hohe Alter des Fürsten gelenkt und auf die Hoffnungen, die seine Feinde und Gegner darauf gründeten. Mit gutmüthigem Lächeln äußerte der Fürst: „Gegen das Alter bin ich freilich machtlos; aber ich fühle mich doch noch nicht so hinfällig, wie die Herren glauben, daß ich bin. Es geht ja abwärts auf meinem Lebenswege, aber doch nur langsam.“

Die Zolleinnahme an Zölle und Verbrauchssteuern hat in der ersten Hälfte des laufenden Etatsjahres 33,3 Millionen oder 24 Millionen mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres betragen. Von dem Mehr entfallen 17,2 Millionen auf die Zölle, nahezu 3 Millionen auf die Zucksteuer und 3,8 Millionen auf die Branntweinverbrauchsabgabe, während die Branntweinmaterialsteuer ein Minus von 1,2 Millionen aufweist. Von anderen Einnahmen ist zu erwähnen, daß die Börsensteuer immer noch ein Weniger und zwar von nahezu 2½ Millionen aufgebracht hat, während die Post- und Telegraphenverwaltung ein Mehr von 6,4 Millionen und die Reichs-Eisenbahnverwaltung 1,4 Millionen mehr abgeworfen haben.

In Sachen Schröder und Genossen (Essener Meinelidsprozeß) ist in diesen Tagen dem Justizministerum die Erklärung der Deutschen Gesellschaft für ethische Kultur zu Gunsten einer erneuten Untersuchung des Sachverhalts, beziehungsweise für Begnadigung der Verurtheilten eingereicht worden. Obwohl keinerlei Agitation für die Unterzeichnung getrieben wurde und die Bedingung schriftlicher Betrüßenerklärung erschwere wirkte, sind doch über 2100 Namen unterschrieben. Davon sind etwa 800 Handwerksmeister, 300 Kaufleute, 200 Lehrer, 100 Beamte, 80 Großindustrielle, 10 Geistliche, 50 Juristen (zum Theil in Nichterstellung), 70 Aerzte, 50 Redacteure, 40 Künstler, 30 akademische Lehrer.

Der „Hamb. Cour.“ stellt Ermäßigungen einiger wichtigen Gütertarife auf den Staatsbahnen im Hinblick auf die großen Betriebslebensschwäche in Aussicht.

Auf Einladung der Regierung der Kapcolonie wird sich der Director des Instituts für Infektionskrankheiten, Geh. Medicinalrath Dr. Koch, nach Kapstadt begeben, um seinen sachmännischen Rath für die Bekämpfung der Minderpest zu ertheilen.

Die kürzlich beendeten juristischen Prüfungen an den bayerischen Universitäten haben ein ungünstiges Resultat ergeben. In München wurden von 72 Candidaten nur 24 für befähigt erklärt, während 27 durchfielen und die Anderen zurücktraten. Von den Durchgefallenen haben 15 zum zweiten Mal nicht bestanden, unter den Zurückgetretenen war Einer, der sich bereits das dritte Mal abgemeldet hat. Auf den beiden anderen Landesuniversitäten sind die Resultate folgende: In Würzburg haben von 36 Candidaten 16 bestanden, in Erlangen von 61 Candidaten 46, während 15 bezw. 10 als nicht befähigt erklärt wurden und je 5 zurücktraten.

Breslau, 3. Nov. Heute trat hier die 8. Allgemeine Deutsche Stillkeitsconferenz zusammen, an welcher Vertreter aus allen Theilen Norddeutschlands theilnahmen. Es wurde über die Ausbreitung der Bewegung, über geeignete Flugchriften und über die Wohnungsfrage beraten, ferner über die einschlägige Gesetzgebung, die Thätigkeit der Synoden, das Verhältniß zur britisch-continentalen Föderation und über Rettungsversuche an einzelnen Frauen und Mädchen, endlich über unfruchtliche Annoncen in der Presse und über die Stillkeitskeit in der Armee. Am Abend findet Gottesdienst statt; zwei öffentliche Versammlungen sind angekündigt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Budapest, 3. Nov. Die Millenniumsausstellung ist, wie bereits gestern kurz gemeldet, heute Mittag in Anwesenheit der sämtlichen ungarischen Minister, sowie der gemeinsamen, des Kriegs- und Finanzministers, der Spitzen der Civil- und Militärbehörden und eines zahlreichen Publikums geschlossen worden. Der Ausstellungsdirector Schmidt richtete seine Rede an den Präsidenten, Handelsminister Daniel, und betonte die Erfolge der Ausstellung. Handelsminister Daniel antwortete mit einem Dank für die Wirksamkeit aller an der Unternehmung Theilgenommenen und verkündete den offiziellen Schluß der Ausstellung. Dieselbe wird noch bis zum Abend geöffnet bleiben und dann mit großem militärischen Pomp geschlossen werden.

Rom, 2. Nov. Die „Tribuna“ bringt in gesperrtem Druck die Nachricht von einem Gesecht der Italiener mit Ras Mangascha bei dem Fort Adicoje, in dem Ras Mangascha geschlagen wurde. Das Gesecht habe am 17. October stattgefunden. Die Situation sei ernst, da die spanische Avantgarde 30 000 Mann stark bei dem Nchangelsee stehe. Die Alarmnachricht klinge, obwohl die „Tribuna“ die Authentizität ihrer Quelle versichert, ziemlich abenteuerlich und ist bis dato noch von keiner anderen Seite bestätigt. — Ueber Menelli's Kriegsvorbereitungen veröffentlicht die griechische Zeitung „Patrik“ einen längeren Bericht eines seit vielen Jahren Abessinien bereisenden griechischen Kaufmanns. Der Schreiber meint, es sei für einen Kenner Menelli's gänzlich unbegreiflich, wie man sich in Italien der Hoffnung hingibt, der Negus werde mit den Italienern einen Frieden abschließen, so lange diese auch nur noch einen Fuß breit abessinischen Landes besetzt hielten. Ebenso trügerisch sei die Hoffnung auf die Freigabe der Gefangenen. Der Negus habe vielmehr seine Vorbereitungen zum Vormarsch gegen die Mareblinie in so umfassendem Maße getroffen, daß er diesmal mindestens 130 000 Bewaffnete ins Feld führen werde. Deren Ausrüstung sei auch kaum noch mit der vorjährigen zu vergleichen, da sich Menelli außer den von den Italienern erbeuteten Gewehren und Kanonen noch 40 000 neue Gewehre aus Europa beschafft habe. Und endlich habe er auch ausreichend für die Versorgung seiner Truppen mit Lebensmitteln Anstalt getroffen, weshalb man in Europa wohl bald von der Wiederaufnahme des Feldzuges hören werde.

Frankreich.

Paris, 3. Nov. Der russische Botschafter Baron von Mohrenheim legte heute im Panttheon auf das Grab des Präsidenten Carnot den von dem Kaiser von Rußland gespendeten Kranz nieder in Gegenwart sämtlicher Mitglieder der russischen Botschaft, des Minister-Präsidenten Méline, der Generale Villot und Tournet, der Wittve Carnot's und ihrer drei Söhne. Baron von Mohrenheim hielt eine Ansprache, in welcher er betonte, im Namen des Kaisers von Rußland erfülle er die pleitvolle Pflicht, den Kranz auf das Grab des Präsidenten Carnot niederzulegen, als eine hohe Ehre, die dem unvergänglichen Andenken Carnot's dargebracht werde. Ministerpräsident Méline erwiderte dem Botschafter, dem Kaiser für die Carnot erwiehene Ehreung zu danken, welcher an der fruchtbarsten Union zwischen Rußland und Frankreich als erster gearbeitet habe, und ihm gleichzeitig auszusprechen, wie diese zarte Kundgebung Frankreich zu Herzen ginge. — Frau Carnot richtete an den Botschafter einige Dankesworte.

Rußland.

Petersburg, 2. Nov. Der Finanzminister hat die zollfreie Einfuhr derjenigen ausländischen Erzeugnisse, welche für die im Jahre 1897 in Kiew stattfindende landwirthschaftliche Ausstellung bestimmt sind, unter der Bedingung gestattet, daß der Zoll für die die russische Grenze passirenden Erzeugnisse bis zu ihrer Rückbeförderung von der Ausstellung interimistisch hinterlegt wird.

England.

London, 3. Nov. Dem „Neuer'schen Bureau“ wird aus Peking von gestern gemeldet, dem Kaiser sei der Rath ertheilt worden, Si-Hung-Tschang aller seiner Aemter zu entkleiden; der Kaiser habe indessen entschieden, daß an Stelle dieser Strafe Si-Hung-Tschang mit dem Verlust eines Jahresgehalts zu bestrafen sei. — Und das alles nur, weil Si-Hung-Tschang der Etikette zuwider den Palast der Kaiserin betreten hat!

Spanien.

Madrid, 3. Nov. In ganz Spanien werden Subskriptionen für Theater-Vorstellungen zu Gunsten der Verwundeten auf Cuba und auf den Philippinen veranstaltet.

Von Nah und Fern.

* Eine Hungersnoth ist in Deutsch-Südwest-Afrika nach Berichten dortiger Missionare infolge der furchtbaren Dürre ausgebrochen. Nach der Schilderung des Missionars Papst aus Niesfontein hat das Land seit den 19 Jahren seines Bestehens noch niemals einen so traurigen Anblick wie jetzt geboten. Die Stationen stehen leer. Der Hunger treibt die armen Menschen von Ort zu Ort; aber nirgends ist für sie ein rechtes Auskommen zu finden, dazu kommt die schreckliche Minderpest, die im Osten ausgebrochen ist, und bereits Tausende von Kindern weggerafft hat. Unter den Bushleuten herrscht Raub und Mord. Die Heuschrecken haben Alles tahl gefressen; selbst die Rinde an den Bäumen schonten sie nicht. Alle Fruchtbäume in den Gärten standen entblößt von Früchten und Blättern. In den Gemeinden des Klein-Namaqualandes ist die Dürre jetzt durch kräftige Regen beendet, so daß die Felder nun bestellt werden können. Dagegen ist die Dürre und Noth im südlichen Theile des Groß-Namaqualandes jetzt erst recht groß geworden, so daß auch neuerdings die einkommenden Gaben dorthin gesandt werden mußten.

* Ueber die Rückkehr des russischen Kaiserpaars wird der „N. S. Ztg.“ aus Eydiluhnen folgendes geschrieben: Schon seit acht Tagen konnten die russischen Grenzbesorger an der Bahnstrecke Wirballe-Petersburg merken, daß etwas Wichtiges im Gange sein müsse. Eisenbahnsoldaten und Pioniere unter Führung von Offizieren und höheren Bahnbeamten untersuchten die ganze Bahnstrecke auf's eingehendste, jede Brücke, jeder Wasserdurchlaß, jeder Ueberweg sowie die der Bahnstrecke naheliegenden Waldungen und Gehöfte wurden eingehender Besichtigung unterworfen, und dann kamen gleich Soldaten zu Fuß und zu Roß in langen Zügen, um die Bahnstrecke zu besetzen. Nun wußte Jeder: der Kaiser kommt. Freitag Abend ist dies denn auch erfolgt. Der erste Gruß in seinem Reich wurde ihm von Soldaten zu theil. Wie aus Erz gegossen, standen von der Wipohnebrücke an in geringen Abständen mit hohen Zellmützen geschmückte schmucke Kriegergestalten und hielten Wache. Kaum hatte der Zug die Grenze passiert, als alle Gloden in Ribarky läuteten. Von einem draußenden Hurrah wurde der Zug bei der Einfahrt in den Bahnhof Wirballe begrüßt. Auf dem Bahnsteige hatten sich die zum Empfangе entworfenen hohen Offiziere, Staatswürdenträger und die Gesellschaft aufgestellt. An diese schloß sich die Militärkapelle, während große Soldatenabtheilungen den Bahnhof abgeperrt hielten. Beim Austritt der Zarenfamilie spielte die Militärkapelle den Präsentenmarsch; eine aus Notabeln der Stadt und Umgegend bestehende Deputation überreichte in üblicher Weise Brot und Salz. Die Herrschaften waren sehr frisch und munter und zeigten sich über den Empfang recht erfreut. Trozdem die Ankunft des Kaiserpaars erst Tags vorher den Landbewohnern bekannt geworden war, hatten sich diese doch in großer Zahl, oft aus meilenweiter Entfernung, eingefunden, um den Landesherzger zu begrüßen. Namentlich das junge Volk freute sich auf den Augenblick, wo nach alter Sitte nach Abreise des Zaren die Wartefälle zum flotten Tanze, zu dem die Militärkapelle aufspielte, freigegeben wurden. Ein langer, von Tausenden von Lichtern erhellter Zug fuhr dann unter brauenden Hurrahrufen und den Klängen der Nationalhymne mit den hohen Herrschaften in die dunkle Nacht hinaus, der nordlichen Residenz entgegen. Eine große Zahl von Soldaten, wohl an 60- bis 70.000 Mann, bewachte von Wirballe bis Petersburg die Fahrt des kaiserlichen Zuges, und während sich die hohen Reisenden auf weichem Polster dem Schlummer und der Ruhe überließen, standen draußen in dunkler Nacht, in Sturm und Regen, in jedem Umwetter, die Getreuen mit der Sorge betraut, daß dem Landesherren kein Unfall zustoße. Diese Soldaten haben einen recht schweren Dienst, Tag und Nacht müssen sie auf Posten sein, und kaum finden sie in den längs der Bahn nur spärlich mit Wohnungen besetzten Ortschaften ein warmes Plätzchen, oft fehlen selbst die nothwendigsten Lebensmittel. Ab und zu sieht man im Felde ein mächtiges Lagerfeuer, an dem die Speise gekocht werden, und ein guter Schnaps läßt endlich alle Mühseligkeiten vergeßen. Inzwischen hatte sich auf dem Bahnhof, sowie in den nahe der Bahn gelegenen Restaurationen ein bunt bewegtes Leben und Treiben entfaltet. Unter den Klängen von allerlei Musik gab sich das Volk bis lange nach Mitternacht ausgelassener Freude hin und so mancher „stara wutka“ wurde auf das Wohl des Kaisers getrunken, während die Bessergestellten Champagnerprospfen trinken ließen.

* Die erste Ausgabe der neuen japanischen Briefmarken mit den Bildnissen der Prinzen Arisugawa-no-Mija und Kitaschiratawa-no-Mija war gleich am ersten Tage, am 1. August d. Z., vollständig vergriffen. Wie nun die „Jomiji“-Schreibun vom 21. September berichtet, wurde eine zweite Ausgabe derselben Zwei- und Fünf-Sen-Marken vermuthlich in der gleichen Höhe von zusammen 14 Millionen Stück, herausgegeben, und auch sie war schon in drei Tagen ausverkauft. Auf allgemeinen öffentlichen Wunsch sollte daher noch eine dritte, aber letzte Ausgabe veranstaltet werden.

* Kiel, 2. Nov. Ein Torpedoboot überreichte in der vergangenen Nacht einen Kutter des Panzerschiffes „Sachsen“. Die gefammte Besatzung stürzte ins Wasser, wurde aber gerettet.

* Dublin, 3. Nov. Der protestantische Bischof von Killaloe Dr. Wynne wurde heute früh wenige Schritte von seinem heiligen Wohnhause tödtlich aufgefunden. Kurz darauf fand man auch seine Gemahlin als Leiche. Wie später festgestellt wurde, war der Bischof ausgegangen, um einen Arzt zu seiner schwer erkrankten Gemahlin zu holen. Unterwegs fiel er tod auf das Straßenpflaster nieder; seine Gemahlin starb kurze Zeit nachher.

* Hamburg, 3. Nov. Der Streik der Motorführer ist als beendet zu betrachten; fast sämtliche Führer nahmen im Laufe des heutigen Nachmittags die Arbeit wieder auf. Die Direktion bewilligte einen Theil der Forderungen. Ruhestörungen sind nicht vorgekommen.

* Paris, 3. Nov. Mehrere hundert Arbeiter der Schlauchhäuser in der Vorstadt La Vilette sind in den USA and eingetreten. Die Großschlichter trafen Maßnahmen, damit die Fleischversorgung der Hauptstadt ungeführt bleibe.

* **In den Ausfagen der beiden Mörder** des Justizrath Levy sollen, wie aus dem Untersuchungsgefängnis in Moabit verlautet, keine Widersprüche mehr bestehen. Im letzten Verhör habe Bruno Werner erklärt, er hätte mit Groffe bei ihrem Aus-einandergehen ausgemacht, daß er bei seiner etwaigen Verhaftung ihn als Mörder des Justizraths angeben solle. Er, Werner, würde sich schon mittelwelse in Sicherheit gebracht haben. Groffe selbst soll jetzt eingefangen haben, daß er zuerst falsch ausgesagt habe, er habe tatsächlich den Mord ausgeführt, Mitthelfer hätten nicht gehabt. — Es ist wohl aber schon in den allerersten Meldungen aller Zeugen, des Dienstmädchens, des Droßkutschers u. von vier flichtigen Hausgehilfen die Rede gewesen.

* **Einem neuen Flugapparat** führte Regierungsrath Hofmann vom Kaiserl. Patentamt in Berlin den Mitgliedern des Vereins für Gewerbebetrieb vor. Regierungsrath Hofmann beschäftigt sich schon seit 20 Jahren mit der Flugtechnik, gedenkt aber erst jetzt mit den Ergebnissen seiner Forschungen an die Öffentlichkeit zu treten, nachdem es ihm seiner Ansicht nach gelungen ist, das Flugproblem im Princip zu lösen und die bisherigen Veruche von Langley in Washington und Maxim in London zu überflügeln.

* **Kaffel**, 2. Nov. Das Kindermädchen Müller, welches einem Säugling ihrer Herrschaft auf Wilhelmshöhe Phosphorkörner von Schwefelsäure in eine Milchflasche gethan und das Kind diese Substanz trinken ließ, wurde wegen verurtheiltes Giftmordes, weil das Mädchen erst 15 Jahre alt ist, zu einem Jahre Gefängnis verurtheilt. Das Kind wurde durch die Aerzte gerettet.

* **Kiel**, 2. Nov. Der große Marceller Dampfer „Henri“, mit einer Ladung Eisenerz von Wilbaa nach Sietlin bestimmt, wurde durch schweres Wetter in der Nordsee sechs Tage überfällig und mußte wegen Kohlenmangels hier einlaufen. Seit 1870 war hier kein französischer Handelsdampfer mehr zu sehen.

Aus den Provinzen.

Danzig, 3. Nov. Am Sonnabend fand in den Geschäftsräumen der Landwirtschaftskammer eine Sitzung der westpreussischen Pferdezeitung unter dem Vorsitz des Hrn. Oberamtmanns Kreck-Mithausen statt, welcher die Herren Landrath Miesfeld von Wischau, sowie erster Bürgermeister Heubrich aus Danzig betheiligte. Dieser Sitzung ging eine Vorberathung über den Entwurf der Satzungen der westpreussischen Säugethiergesellschaft voran, welcher auch der Herr Oberpräsident v. Goshler betheiligte. In der Sectionssitzung berichtete der Geschäftsführer, Herr Dorguth, zunächst über den diesjährigen Ankauf von Füllen, Stuten und Hengsten. Zu diesen Ankäufen stand eine Summe von 25 200 Mk. zur Verfügung; bestellt waren im ganzen 135 ostpreussische und 41 hannoversche Füllen; ohne Subvention wurden angekauft 101 ostpreussische Füllen, 5 westpreussische und 31 hannoversche. Davon wurden wegen schlechter Gattung nicht abgenommen in Ostpreußen 25 und in Hannover 4. In der Füllenankaufskasse blieb noch ein Bestand von 8586 Mk. Die Abrechnung für den Stut- und Hengstenkauf ist noch nicht abgeschlossen. Es sind bis jetzt 4 Hengste und 21 Stuten angekauft. Die Nachfrage nach Hengsten konnte bei weitem nicht befriedigt werden. An der Veräußerung der Hengstställe knüpfte sich eine längere Discussion, deren Ergebnis sich in der Vorrede ausdrückt: „Race mit Mabe“. Nach Erledigung verschiedener Anträge wurde noch beschlossen, die Wanderausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Hamburg mit Remonten zu besichtigen, falls der Minister die Mittel dazu gewährt. Herr Dorguth berichtete dann auch noch über die westpreussischen Rennen mit besonderer Berücksichtigung der Theilnahme von westpreussischen Pferden. (D. B.)

Neufahrwasser, 3. Nov. Der Neubau einer evangelischen Kirche soll hier im nächsten Frühjahr begonnen und damit endlich einem seit Jahren empfindlichen Bedürfnis abgeholfen werden. Während die bisherige Kirche nur 400 Sitzplätze hat, welche bei der stets zunehmenden Bevölkerungszahl völlig unzulänglich sind, soll die neue Kirche deren 1000 erhalten. Die Kosten sind auf 120 000 Mk. veranschlagt, wovon die Regierung, als Patron der Kirche, $\frac{1}{3}$ und die Gemeinde $\frac{2}{3}$ aufzubringen hat. Die neue Kirche wird unmittelbar hinter der bisherigen am Markte errichtet, die alte wird später abgebrochen.

S. Trojante, 3. Nov. Am nächsten Donnerstag, den 5. d. M., findet in Wosnow die Exhumierung der Leiche des vor 4 Wochen von Wildbiden erschossenen Oberjägers Sommerfeld statt. Wie man erfährt, soll in dem Leichnam noch nach einer Schrotspitze des tödlichen Geschosses, das bekanntlich eine mehrfache Schrotfüllung enthalten hat, gesucht werden. — Zu Kirchenvorstehern sind in der katholischen Gemeinde die Herren Fleischermeister Orzykowski, Aderbürger Jaban und Schmiedemeister Jankowski gewählt worden.

Thorn, 3. Nov. Ein Netzt hat sich heute gegen Mittag aus einem nach der Welschel zu gelegenen Fenster des dritten Stockwerks der Defensionskaserne herabgeschürzt. Der Selbstmörder war auf der Stelle todt. Was ihn zu dem unseligen Schritt getrieben hat, ist nicht bekannt. Seine Kameraden erklären, daß er sich über seine Behandlung nicht zu beklagen hatte. Er schritt zur That, als es gerade zum Essenholen ging. Er warf auf dem Korridor die Schüssel, die er in der Hand trug, plötzlich fort und sprang zu dem 16 Meter über der Erde liegenden Fenster hinaus. Der Unglückliche soll aus Thüringen sein. Welcher hatte Heimweh ihm die Sinne getäubt. Bald nach dem beklagenswerthen Ereignis fand sich der Herr Auditor ein und stellte den Thatbestand fest. Eine weitere Untersuchung über den Fall ist eingeleitet. (Th. D. B.)

E. Klefko, 3. Nov. In erschreckender Weise mehrten sich die Einbruchsdiebstähle. So ist auch in vergangener Nacht in den Ladenraum des hiesigen Bädermeisters J. eingebrochen, und haben die Diebe Wehl und Badwaaren entwendet. Von den Thätern fehlt jegliche Spur.

Bromberg, 3. Nov. An einem der letzten Tage der vorigen Woche fand in früher Morgenstunden im Walde von Kriebitzsch an der Schübener Chaussee ein blutiges Rencontre zwischen einem Forstbeamten und einem Straßenräuber statt. Auf Grund genauer Informationen können wir über dasselbe jetzt Folgendes mittheilen: Der königliche Forstausseher Heß, der durch laute Hülserufe veranlaßt wurde, seine Wohnung zu verlassen und dem Orte zuzueilen, von wo die Hülserufe erschallen, erfuhr, daß ein fremder Mann einen Wälzungen seines Fuhrwerks beraubt habe. Er verfolgte den Wagabonden, der die Flucht ergriff, eine kurze Zeit, bis derselbe plötzlich Halt machte und mit dem Rufe: „Das Gewehr her!“ auf den Forstbeamten eintraf. Dieser gab nach gefährlichem persönlichen Kampfe einen Schuß ab, der den Landstreicher empfind-

lich am Bein verletzete. Nach diesem Bemühen wurde der Wagabond durch hirkuzgeleitete Bahnarbeiter gefesselt und nach der nahen Ortlichkeit Schwedenhöhe transportirt. Eine Untersuchung dieser Sache ist dem „Bromb. Z.“ zufolge seitens der Staatsanwaltschaft bereits eingeleitet.

Königsberg, 3. Nov. Die achte ostpreussische Provinzialsynode wurde heute um 11 Uhr Vormittag nach dem gemeinsamen Gesang eines Chorals und einem von dem Generalsuperintendenten Herrn Braun gesprochenen Gebete durch den bisherigen Präses, Herrn Geh. Justizrath Prof. Dr. Jörn, feierlich eröffnet. — Es erfolgten zunächst die Wahlprüfungen, der Namensaufruf der Synodalen und deren Löblich. Herr Geheimrath Professor Dr. Jörn wurde hierauf per Acclamation zum Präses der gegenwärtigen Synode erwählt; auch die Wahlen des weiteren Synodalvorstandes (16 Mitglieder) erfolgten per Acclamation. — Die nächste Aufgabe war die Bildung von 3 Kommissionen: einer Finanzkommission, einer Verwaltungskommission und einer Parochialkommission; an dieselben wurden alsdann die eingegangenen Vorlagen, soweit sie nicht sofort im Plenum zur Berathung gelangen, vertheilt. Unter den durch den Präses ergangenen Mittheilungen befand sich auch die Erklärung der Kreisynode Elstift, wonach dieselbe zum Ausdruck bringt, daß alle neueren Verurtheilungen, die die Synode in der Verteidigung, als unchristlich und widerchristlich angesehen werden müssen. — Die Feier seines 50jährigen Meßfeierjubiläums begeht am künftigen Freitage, den 6. d. Mts., der Obermeister der hiesigen Konditorei, Herr Ferdinand Neuhaus, der Inhaber der bekannten Grotoladenfabrik und Konditorei auf dem Steindamm. Aus Anlaß dieses Ereignisses beabsichtigt die hiesige Konditorei, ihrem Obermeister eine Ovation darzubringen. (R. H. B.)

Lokale Nachrichten.

Elbing, 4. November.

Muthmaßliche Witterung für Donnerstag, den 5. November: ziemlich mild, meist trübe, streichweise Niederschlag, Nebel, windig.

Kaufmännischer Verein. Die gestrige regelmäßige Sitzung des „Kaufmännischen Vereins“, welche recht gut besucht war, wurde durch den Vorsitzenden, Herrn Stadtrath Salbach, um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr eröffnet. Derselbe gedachte mit ehrenden Worten des vorwöchentlichen Tages aus dem Leben geschiedenen Herrn Fabrikdirektors Regenspurger, der dem Verein als Mitglied 16 Jahre und längere Zeit als Vorstandsmittglied angehört und an den Bestrebungen desselben innigen Antheil genommen habe. Die Versammlung ehrte das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. Darauf erhielt das Wort Herr Oberlehrer Rudorff zu seinem Vortrage über „Paris während der Belagerung 1870/71.“ Wir entnehmen den interessantesten Ausführungen des als vorzüglicher Redner bekannten Herrn Vortragenden in kurzen Zügen Folgendes: Als am 19. Juli der Krieg ein fieberhafte Aufregung und ein gewaltiger Sieges taumel. „A Berlin“, das war der Ruf, mit dem die Bevölkerung die Regimenter begrüßte, welche die Hauptstadt durchzogen, um sich nach dem Elsaß zu begeben und unter dem Gebrüll der Marciellais belegte sie der Böbel nach dem Bahnhof. Aber nicht nur das Straßenpublikum berauschte sich an den zukünftigen Siegen der französischen Armeen, sondern auch das gebildete Publikum. — Jeder echte Franzose glaubte, daß seine sieggewohnte Armee, von den ausgezeichneten Generalen geführt, unendlich geschlagen werden könnte, vielmehr binnen kurzem ihren Einzug in das besiegte Berlin halten werde. — Nachdem der Herr Redner diesen Zustand der entfesselten Begeisterung der Pariser Bevölkerung während des Anlanges des Krieges noch näher in packenden Farben geschildert hatte, besprach er die Uebergangsperiode, in der das französische Heer geschlagen, der französische Kaiser gefangen genommen worden war, und erläuterte die Maßnahmen, welche die neue Regierung, die sich nach dem Sturz der Monarchie gebildet hatte, zur Verproviantirung der Hauptstadt ergriffen, zur Vertheidigung derselben andererseits getroffen hatte. Dann schilderte der Herr Vortragende die Beschießung der französischen Hauptstadt und die Noth, welche in diese allmählich einzog. Es würde zu weit führen, wollten wir alle die interessanten Einzelheiten des Vortrages hier wiedergeben, zum großen Theil sind sie auch aus Zeitchriften u. zu Genüge bekannt. Die Belagerung dauerte im Ganzen 132 Tage; nicht allein die Belagerten konnten nach ihrer am 24. Januar 71 erfolgten Beendigung erleichtert aufatmen, sondern auch unsere deutschen Waffenbrüder. Aus Tausenden von deutschen Herzen stieg heiser Dank zu dem allmächtigen Väter der Schlachten empor, der das kleine Belagerungsheer so sichtbar gesegnet und alle Anstrengungen des Feindes zu Schanden gemacht hatte. Voller Freude und Hoffnung blickten unsere deutschen Waffenbrüder in die Zukunft, die den baldigen Frieden bringen und sie nach dem geliebten Vaterlande zurückführen sollte. — An den interessantesten Vortrag schloß sich eine kurze Diskussion, nach deren Beendigung der Herr Vorsitzende mittheilte, daß am nächsten Dienst Herr Rabbiner Dr. Silberstein einen Vortrag halten werde.

Der liberale Verein tagt heute Abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im Gewerbevereinslokal.

Die Mitglieder der Ortskrankenkasse für das Tischlergewerbe werden einer heute veröffentlichten Bekanntmachung zufolge gemäß § 49 des Statuts der Kasse zu einer General-Versammlung auf Dienstag, den 10. November cr., Abends 8 Uhr im Speiser'schen Etablissement eingeladen. Stimmberechtigt sind Mitglieder der Kasse, welche großjährig und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind, sowie diejenigen Arbeitgeber, welche für Kassenmitglieder Beiträge aus eigenen Mitteln zahlen. Die Tagesordnung ist wie folgt festgesetzt: 1) Wahl des Ausschusses für die Prüfung der Rechnung des laufenden Jahres; 2) Wahl des Vorstandes; 3) Wahl des Arztes; 4) Geschäftliches. Wir versehen nicht, die Interessirten auf diese Generalversammlung aufmerksam zu machen, mit dem Bemerkten, daß die Dultungsbücher mitzubringen sind.

Der Elbinger Zweigverein der Gustav-Wolff-Stiftung gedenkt am nächsten Sonntag, Abends 5 Uhr in der Hl. Dreikönigen-Kirche sein Jahrestest zu feiern. Herr Dom- und Garnisonprediger Stunau aus Marienwerder wird die Festpredigt halten. Nach dem Gottesdienste hält der einigsgemein bezeichnete Verein seine General-Versammlung ab.

Eine Versammlung der Westpreussischen Thierärzte findet am nächsten Sonntag in Danzig statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. auch ein Vortrag über das neue Rothlaufschuttmittel Porcanin.

Stapellauf. Im Laufe der nächsten Woche geht auf der Schottan'schen Werft in Danzig der für den Bremer Lloyd erbaute große Passagierdampfer vom Stapel. Das Schiff hat ein Displacement von 12 000 Tons, eine Geschwindigkeit von 16 Knoten und wird mit dem Namen „Bremen“ getauft werden. Ausgerüstet wird die „Bremen“ mit 2 4-Cylinder-Maschinen und 8 Kesseln von je 4 $\frac{1}{2}$ Mtr. Durchmesser, welche eine Heizfläche von zusammen 2200 Qm. besitzen. Die Kessel werden durch combinirte Siede- und Flammrohre geheizt und erhält jeder Kessel 6 Feuerungen. Außerdem wird das Schiff noch mit einer Schottan-Säulenmaschine ausgerüstet, wie sie bisher nur der „Gefion“ erhalten hat. Die „Bremen“ hat eine Länge von 162 und eine Breite von 19 Meter; die Maschinen indiziren insgesamt 13 000 Pferdekraft.

Stadt-Theater. Wegen Erkrankung des Herrn Staegemann muß die für heute angekündigte Auf-führung des Lustspiels „Der Bibliothekar“ ausfallen. Dafür geht das Lustspiel „Comtesse Guclerl“ und die Operette „Die schöne Galathée“ bei halben Cassenpreisen in Scene.

Verdingung. Heute Nachmittag fand unter zahlreicher Betheiligung von Vertretern der Bürger-schaft und der Behörden, sowie des Beamten- und Arbeiterpersonals der Alltagsgesellschaft für Seinen-Industrie auf dem St. Marienkirchhof die Verdingung des beim-gangenen Herrn Fabrikdirektors Regenspurger statt.

Die Elbinger Polizeiverwaltung erläßt in heutiger Nummer unserer Zeitung eine Warnung vor dem Gebrauch des von Dr. Kennen in Man-nheim hergestellten Zupfmittels „Porcosan“, welches durch Kesselfläche vielfach als Heilmittel für die Rothlaufschuppe angepriesen wird.

Am nächsten Sonntag, den 8. d. Mts., darf von der für das Handlungsgewerbe von 3 bis 6 Uhr Nachmittags erweiterten Beschäftigungszeit Gebrauch gemacht werden, worauf wir die interessirten Kreise noch besonders aufmerksam machen.

Für den Gutsbezirk Weingarten ist der Wirtschaftsverwalter Heinrich Kroll in Weingarten als Gutsbesitzer-Stellvertreter ernannt, be-fähigt und berechtigt worden.

Wochenmarktbericht. Trotz des schönen Wetters war der Wochenmarkt schlecht besucht. Es kostete die Butter 1,00—1,10 Mk., Eier 0,90—0,95 Mk. Für fette Gänse zahlte man heute à Pfd. 0,45—0,50 Mk., es wurden aber sehr wenige zum Verkauf angeboten; auch waren sehr wenige Enten, welche recht theuer bezahlt wurden. Hühner kosteten 0,70—1,00 Mk. pro Stück. Weiße Kartoffeln wurden mit 0,23 Mk., blaue mit 0,25 Mk. pro 5 Litermaß bezahlt. Aepfel kosteten 0,20—0,30 Mk., Birnen 0,40 Mk. pro 2 Litermaß. Kohl wurde für den Preis von 4,00—5,00 Mk. pro Schock abgegeben. Fische waren nur wenige vor-handen und wurden daher theuer bezahlt.

Abgefahrene Taubendiebe. Wegen mehrfacher ausgeführter und verurtheilter Taubendiebstähle wurden gestern Nachmittag die Arbeitsschurken Wilhelm Trompenau und August Julage, deren Eltern auf dem Neuf-Mühlendam bezw. in der Bangen Niederstraße wohnen, verhaftet. Unter anderen hatte sie dem Kaufmann S. in der Herrenstraße vor 8 Tagen zu zwei verschiedenen Malen zehn werthvolle Tauben mittels Einbruchs gestohlen. Nach ihrer Angabe sollen an den fraglichen Diebstählen aber auch der Maurer-lehrling August Rakau und der Burche Paul Joost von hier betheiltigt sein. Ferner beschuldigen sie zwei weitere Burchen als Geber.

Warnung vor bettelnden Strolchen. Heute Vormittag wurde der in der Schottlandstraße wohn-haften Tischlerfrau D., während der Zeit, als sie sich auf den Wochenmarkt begeben hatte, eine silberne Taschenuhr aus ihrer unverschlossen gelassenen Wohn-gasse gestohlen. Der Diebstahl soll von zwei Kerlen ausgeführt worden sein, welche die Beschlzene bei ihrer Rückkehr aus ihrer Wohnung hat kommen gesehen.

Der Bezirks-Eisenbahnrat hält, wie schon berichtet, am 20. November in Danzig eine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung steht u. A. ein Antrag, die Gültigkeitsdauer der Nothstandsstarke für Düngemittel zu verlängern, was übrigens schon von der Handelskammer zu Bromberg unter ausföhrlicher Begründung direkt beim Herrn Minister für öffentliche Arbeiten beantragt worden ist. Es wird ziffermäßig nachgelesen, welche großes Interesse und wesentlichen Vortheil die Landwirtschaft durch die Frachtermäßigung von 20 pCt. für ihre Düngemittel habe, daß indeß bei der kurzen Gültigkeitsdauer dieses Ausnahmestarfs die nur allmählich erreichbaren Vortheile noch nicht im berechtigten Umfange in Erscheinung kommen konnten. Auch zeige die Verkehrssteigerung von 1892 bis 1895 um 13 pCt., daß bei der Frachtermäßigung die Bahnen nicht schlecht fortkämen.

Verlegung der Poststunden am Sonntag Auf Veranlassung des Staatssekretärs des Reichspost-amts haben in der letzten Zeit Erhebungen über die Zweckmäßigkeit einer Verlegung der Poststunden am Sonntag stattgefunden. Die Erhebungen waren verursacht durch das Gesuch eines kaufmännischen Vereins, welcher gebeten hatte, die Nachmittagsstunden am Sonntag auf die Zeit von 12 bis 2 Uhr zu verlegen. Sie haben das Resultat ergeben, daß es nicht im allgemeinen Interesse liege, die Zeiten für die Auflieferung sämtlicher oder auch nur einzelner Verlebensgegenstände zu ändern.

Ein Verbandstag der polnischen Gewerks- und Wirtschaftsgenossenschaftigen Polens und Westpreußens findet am 24. und 26. d. Mts. in Posen statt.

Zur dritten Vierteljahr 1896 haben nach abgelegter Prüfung nachbenannte Aerzte das Fähigkeitszeugniß zur Verwaltung einer Pflanzstation erhalten: Dr. Wolff aus Elstift, Dr. v. Deder aus Vialla und Dr. Kehler aus Gumbinnen.

Gebrauchsmuster. Für Herrn Otto Fuschmann in Marienburg Wpr. ist auf einen Schreibfederhalter mit verstellbarem Anschlag zum Verhüten zu tiefen Eintauchens ein Gebrauchsmuster eingetragen.

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

Berlin, 4. Nov. Die Aeltesten der Kaufmannschaft legten kürzlich dem Auswärtigen Amte in einer Denkschrift das Bedürfnis des deutschen Ausfuhrhandels nach einem Meißbegünstigungsvertrage des deutschen Reiches mit Frankreich bezüglich der Ausfuhr nach Tunis vor. Darauf hat der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Freiherr von Marschall, unterm 28. Oktober erwidert, daß die Verhandlungen der deutschen Regierung mit Frankreich bezüglich der Gleichstellung der Einfuhr in Tunis im Gange seien.

Berlin, 4. Nov. Die Aeltesten der Kaufmannschaft beschlossen, die Sachverständigen Commission für gewerbliche Angelegenheiten um ein Gutachten darüber anzufragen, ob der die Organisation des Handels bezweckende Befehlswurf betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung die Interessen des Handels zu schädigen geeignet sei, wenn er zum Befehl erhoben würde.

Germerstheim, 4. Nov. Ein der Spionage ver-dächtiger Fremder, der am Weissenburger Thor die Festungswerke abzeichnete, wurde verhaftet.

Kiel, 4. Nov. Umweit der Holtener Schleusenwerke colldirte der in den Nordföise-Canal einlaufende Dampfer „Harmonia“ mit dem hiesigen Dampfer „Blismard“. Beide Schiffe erlitten Havarie.

Paris, 4. Nov. Die Kammer beschloß am Dienstag in der Budget-Berathung zu Beginn der Verhandlung über die Interpellation Guesde, betreffend Ausweisung der deutschen Theilnehmer am Sozialisten-Congress dieselbe auf einen Monat zu vertagen. Ferner bewilligte die Kammer vor Schluß ihrer Sitzung für die Ueberschwemnten einen Credit von einer Million.

Paris, 4. Nov. Hanotaux hielt in der heutigen Kammer Sitzung eine Rede, in welcher er ausführte: Jede Aktion müsse davon absehen, irgend die Inter-essirten des Ottomanen-Reiches oder die durch Verträge geschaffene Lage zu berühren. Dieser Gesichtspunkt ist immer derjenige Frankreichs, seiner Geschichte und Politik. Frankreich ist glücklich, andere Mächte sich diesem Gesichtspunkte anschließen zu sehen, als einer der solidesten Grundlätze des europäischen Gleichgewichts. Die europäische Diplomatie ist entschlossen, die Verbunden des Orients zu heilen und eine Wieder-holung des eingetretenen Unglücks zu verhindern. Sie wird gemeinsam mit der ottomanischen Regierung diese schwierige Aufgabe in Angriff nehmen. Es kann nur vorthellhaft sein, wenn sie von der Tribüne herab erklärt, daß unter die fruchtbarsten Ergebnisse die Resse des Jaren nach Paris zu zählen ist, und daß hauptsächlich über den Punkt, welcher jetzt mit Recht die Aufmerksamkeit der Kammer auf sich zieht, bestimmte Ansichten ausgetauscht worden sind. Es ergiebt sich daher eine Uebereinstimmung und Beurtheilung der Interessen beider Mächte. Wir beabsichtigen sowohl den Anschauungen aller anderen Cabinette als auch den Bedürfnissen der orientalischen Lage zu entsprechen. Das vereinigte Europa werde hoffentlich beim Sultan sich Gehör zu verschaffen wissen und ihm Vorsicht gegen verhängnisvolle Einflüsse beibringen. Es wird ihm bewiesen, daß Alle, Katholiken, Armenier, Orthodoxe, sowie Muselmanen unter demselben Uebel leiden und dieselben Verbesserungen ver-langen. Es wird dem Sultan zeigen, daß die Quelle dieser Uebel in der schlechten Führung der Politik, der Staatsgen und der Verhältnisse liegt. Es wird ihm Mittel angeben, durch welche in seinem Reich überall diejenige Ordnung herbeigeführt wird, ohne welche ein Staat nicht bestehen kann. (Beifall). Hanotaux schloß, Europa wird vom Sultan die Durchfüh-rung der vorhandenen Reformen verlangen und ihm autorativ wiederholen, daß er für das Leben und die Sicherheit aller auf dem ottomanischen Territorium Wohnenden verantwortlich sei. Aber auch die Anstifter der waghalsigen Missethaten müßten die Verantwortlich-keit fühlen. Europa in seiner wohlwollenden Theil-nahme dürste nicht von seiner Aufgabe abgelenkt werden. Frankreich bleibt seinen Traditionen der religiösen Duldsamkeit im Orient treu. Es ver-gißt auch nicht die langwierigen Bande zum türkschen Reich; wie schwer auch die vorliegenden Probleme sind, sind sie jedoch nicht unlöslich, wenn Alles, wie wir selbst, in Eintracht und Gerechtigkeit daran arbeitet. (Lang andauernder Beifall). Die Kammer billigte mit 402 gegen 90 Stimmen diese Regierungs-Erklärung.

Paris, 4. Nov. Die gemäßigten Blätter sprechen sich bekräftigend über die Erklärung des Ministers des Auswärtigen aus. Die radikalen Blätter tadeln die Unbestimmtheit in derselben, weil darin kein Fingerzeig zur Lösung der Frage betreffend die Orientpolitik gegeben worden sei.

Paris, 4. Nov. „Temps“ meldet aus Madrid: Borexit werden 200 Millionen der Inneren Anleihe ausgegeben, wahrscheinlich zum Course von 92. Die Regierung werde mit der schwebenden spanischen Schuld Eisenbahn-Subventionen, sowie außerordentliche Kriegs- und Marine-Budgets decken.

Madrid, 4. Nov. Die Königin-Regentin unterzeichnete gestern den Erlass betreffend die Innere Anleihe im Betrage von 401 000 000 Pesetas, welche durch die Zolleinnahmen garantirt wird. Der Ministerrath setzt heute den Emmissionscourse fest. — Einer Depesche aus Hontong zufolge wurden die Auf-ständlichen bei Blancalaca und am Panscht geschlagen.

London, 4. Nov. Der „Times“ wird aus Con-stantinopel vom 2. d. Mts. gemeldet: Gestern fanden zahlreiche Verhaftungen von Türken statt, die mit einer Verschönerung zur Pflanzung von Posa und zur Ausführung von Megeleien in Verbindung gebracht werden. Allgemeine entwerdende Unruhen sowie weit verbreitetes Elend und Armuth kennzeichnen die Lage.

Brüssel, 4. Nov. Der Commandant Vothaire be-giebt sich im Auftrag des Königs Leopold nach Madagaskar.

New-York, 4. Nov. Aus verschiedenen Gegenden des Landes werden Unordnungen gemeldet. In

St. Louis schloß ein republikanischer Wahlagent bei dem Wahlkreis auf einen Demokraten und verließ ihn tödlich.

Chicago, 4. Nov. Altdieg bleibt seine Niederlage als Kandidat des Gouverneurpostens im Staate Illinois zu.

New-York, 4. Nov. Der Obmann des republikanischen Congress-Comitees giebt bekannt, daß die Mehrheit der Silbermänner im Unterhause 106 beträgt. Die republikanische Partei zählt 200 Congressmitglieder, die demokratische Goldpartei 59, die der Oppositionellen 11.

New-York, 4. Nov. Für den Kandidaten der demokratischen Goldpartei Palmer wurden überall nur wenig Stimmen abgegeben. Die Berichte aus allen Theilen der Vereinigten Staaten melden eine so große Mehrheit für Mc. Kinley, wie sie früher noch nie konstatiert worden ist.

New-York, 4. Nov. Nach den bis jetzt vorliegenden Wahlberichten hat Mc. Kinley eine Majorität von etwa 80 000 Stimmen. Aus Maryland und Tennessee wird eine Majorität von 10 000 Stimmen

gemeldet, ebenso hat Mc. Kinley in Massachusetts eine Mehrheit von 10 000 Stimmen erhalten. Aus Ohio wird eine große Majorität für Mc. Kinley gemeldet, wie sie bisher nicht zu verzeichnen gewesen ist.

New York, 4. Nov. 2 Uhr Nachmittags. Bis zur Stunde sind für Mc. Kinley 285, für Bryan 49 Congressstimmen gezählt. Charakteristisch für die diesmalige Präsidentenwahl ist der Umstand, daß mehrere Staaten, die früher demokratisch waren, vor Allen New-York und Illinois, sich mit gewaltiger Majorität für Mc. Kinley erklärten. Auch in dem bisher demokratisch vertretenen Süden haben sich mehrere Staaten mit großer Stimmenmehrheit für Mc. Kinley erklärt.

Wilfordt, 4. Nov. In Alabama wurden vier Neger durch Mitglieder einer geheimen Gesellschaft gefoltert.

Berlin, 4. November, 2 Uhr 20 Min. Nachts.

Deutsche Reichsanleihe	3 1/2 pCt.	103,90	104,10
3 pCt.	103,70	103,70	
3 pCt. Preussische Conpons	103,90	104,10	
3 pCt.	103,90	103,90	
3 1/2 pCt. Preussische Pfandbriefe	99,80	99,80	
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	99,80	99,90	
Oesterreichische Goldrente	104,00	104,00	
4 pCt. Ungarische Goldrente	103,20	103,60	
Oesterreichische Banknoten	170,15	170,45	
Russische Banknoten	217,35	217,35	
4 pCt. Rumänien von 1890	87,00	87,00	
4 pCt. Serbische Goldrente, abgekempt.	63,10	63,40	
4 pCt. Italienische Goldrente	87,20	87,50	
Disconto-Commanbit.	207,40	208,20	
Marienb.-Platz. Stamm-Privatien.	122,50	122,00	

Produkten-Börse.

Weizen November	3,11	4,11
Dezember	166,50	169,75
Roggen November	167,70	171,50
Dezember	127,00	128,75
Roggen November	128,50	130,25
Dezember		
Tendenz: höher.		
Petroleo loco	22,20	22,20
Rübsl. Dezember	57,40	58,00
Mal.	57,00	57,50
Spiritus Dezember	41,30	41,60

Königsberg, 4. November, 1 Uhr 20 Min. Mittags.

Spiritus pro 10,000 L % excl. Fab.	38,00	A Brief.
Voco contingentitt	37,50	A Brief.
November	40,00	A Brief.
Frühjahr	37,20	A Brief.
Voco 70er		

Danzig, 3. November. Getreidebörse.

Weizen (p. 750 q Dual.-Gew.): höher.	
Umfang: 200 Tonn.	
incl. hochbunt und weiß	164
hellbunt	160
Tranfit hochbunt und weiß	131
hellbunt	126
Regulirungspreis z. freien Verlehr	161
Roggen (p. 741 q Dual.-Gew.): unv.	
inländischer	114
russisch-polnischer zum Tranfit	79
Regulirungspreis z. freien Verlehr	114
Gerste, große (660-700 g)	132
kleine (625-660 g)	112
Hafet, inländischer	121
Erbsen, inländische	130
Tranfit	100
Rübsen, inländische	210

Glasgow, 2. Nov. [Schlußkurse.] Mixed number:
warrants 47 sh 7/2 d. Matt.

16. Ziehung der 4. Klasse 195. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 3. November 1896, Vormittags.
Kur die Gewinne über 210 Mark sind in der betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

40 44 [15000] 185 310 81 618 [3000] 1106 17 22 34 329 912 545 81
707 31 45 [3000] 61 866 912 [3000] 86 2049 51 67 70 177 369 615 787
82 937 3407 [3000] 57 63 36 504 623 47 706 893 4098 166 85 399 625 83
[15000] 787 90 867 77 5151 63 206 70 305 69 93 471 725 331 30 [5000]
6059 193 388 43 80 479 578 886 87 98 [15000] 989 7040 111 267 519
54 82 712 823 37 901 8154 93 371 74 641 735 57 999 9400 73 612 66
94 220

10045 56 157 50 294 488 91 616 851 11106 859 938 12057 78
149 224 310 16 520 40 680 88 742 13126 75 249 300 490 [5000] 597 629
82 734 881 970 [3000] 14057 [15000] 110 40 504 63 806 15022 722 89
99 885 16022 27 94 104 25 767 17238 110 40 504 63 806 15022 722 89
40 74 80 95 784 821 18061 293 419 730 58 987 [3000] 19157 418 5801
603 74 68 93 817 23 76 919 [15000] 75 86

20034 86 93 226 334 37 81 [3000] 809 [3000] 959 [10000] 21020 141
207 10 71 419 63 [3000] 508 43 632 79 763 811 987 [5000] 22190 287
367 89 416 574 631 709 920 81 20066 287 329 535 40 77 658 998
24087 [5000] 132 237 460 640 821 20066 287 329 535 40 77 658 998
26099 [3000] 188 301 46 [15000] 87 393 445 650 66 712 27206 39 88
582 619 97 89 873 75 28902 44 74 563 615 830 75 981 29245 578
20245 578

30238 87 385 464 582 717 901 57 81061 134 55 85 94 204 30 45
302 10 76 629 735 869 985 [3000] 55 218 58 76 418 29 562 640 737 92
996 33148 224 60 74 612 44 [3000] 730 66 944 34058 165 70 289 83
367 [3000] 79 492 513 782 840 [3000] 730 66 944 34058 165 70 289 83
726 921 28 36172 207 [5000] 13 48 864 97 425 805 [3000] 13 37057
126 216 487 895 945 38051 155 259 331 403 94 500 59 86 820 901
39143 [5000] 91 272 544 618 58 727 847 94 535 52

40018 295 661 757 929 41066 [5000] 168 91 275 88 742 [15000] 962
71 42118 39 82 205 546 906 40037 [3000] 418 69 511 611 [15000] 962
76 872 [3000] 44024 122 31 390 444 565 607 783 45200 408 585 690
729 55 914 46105 11 32 79 83 294 349 88 452 [3000] 96 519 78 641 69
[5000] 849 47295 365 400 43 45 514 24 697 [3000] 949 49062 140
[3000] 386 560 64 609 89 [5000] 734 [3000] 959 49055 139 223 52 408
563 67 86

50104 532 99 625 [15000] 75 830 967 51008 70 145 394 526 606
726 30 52048 163 261 953 58232 37 122 402 582 854 905 47 54021
88 [15000] 171 [3000] 97 201 12 464 39 534 55 615 57 738 40 57 55044
61 306 89 601 59 825 56176 [15000] 78 455 636 763 858 57085 93
223 451 69 638 485 987 58174 231 319 455 70 526 87 89 869 959
50909 95 215 406 591 810 944

60099 103 213 425 561 616 61213 19 358 86 [3000] 443 786 824
85 62544 30 953 63420 504 689 887 959 [5000] 64041 [3000] 109
292 334 78 433 10 93 886 [3000] 95 6087 104 264 338 428 32 60 617
86 84 760 911 66121 31 13 42 614 323 [3000] 25 970 67468 523 87
653 71 784 851 91 68021 24 [3000] 25 240 48 495 527 763 858 [5000]
936 69071 78 152

70061 [15000] 75 418 [3000] 71 605 86 718 21 828 86 71072 100 41
49 207 356 601 728 45 82 72049 182 261 [3000] 69 930 740 73 75 419
354 679 833 78 979 73285 [15000] 889 486 571 91 818 68 340 73 250
115001 86 425 623 42 730 871 961 97 75011 24 [15000] 72 237 299
713 70004 260 63 332 [3000] 498 534 41 79 686 949 77034 93 [5000]
104 68 [3000] 807 59 646 768 80 887 988 78123 34 251 54 86 363 67
80 88 726 32 79035 193 293 468 747 69

80104 243 97 343 75 468 545 616 22 44 774 841 75 [3000] 81007
182 91 354 519 831 957 82026 39 55 103 50 483 529 36 39 [15000] 90
704 32 89 844 935 83121 92 526 77 981 84047 183 213 321 93 465
80 769 810 967 85300 433 90 678 91 [3000] 704 840 59 86030 165 706
423 58 592 49 81 97 601 39 898 87164 378 408 544 57 117 797 99
818 58 950 56 89 [3000] 89007 118 281 314 66 446 52 569 646 850 96
[5000] 91 88 89130 [3000] 216 49 78 677 703 85 571 68 916 [5000] 29
90230 414 [3000] 61 529 95 682 718 58 99 892 969 01181 232 74
561 776 809 49 51 929 91 38 145 832 57 64 436 68 656 70 73 753 892
91 93251 77 556 609 91 55 63 68 57 64 436 68 656 70 73 753 892
713 55 [3000] 916 40 80 95048 98 118 349 537 615 850 63 85 947 [3000]
56 [5000] 9000 144 232 66 [5000] 118 349 537 615 850 63 85 947 [3000]
97005 35 200 50 89038 546 745 824 [5000] 96 99208 13 681 75 [15000]
611 64 86 111 25 52 87 928

100215 446 78 519 660 746 47 52 889 101096 111 214 711 33
831 [15000] 102064 127 208 515 746 845 103043 193 [3000] 961
661 776 [5000] 77 90 910 94 104129 421 507 66 639 771 78 814 965 85
105038 93 111 63 299 447 697 846 977 100688 248 87 454 635 47

Börse und Handel.

Stettin, 2. November. Voco ohne Faß mit 70.—A.
Konjunktur 35,80, loco ohne Faß mit —A Konsum-
steuer —, pro Nov.-Dez. —.

852 987 107113 23 52 230 62 463 557 79 684 701 97 801 108078
680 741 810 960 73 109073 203 806 48 507 36 91 707 850
110066 235 377 85 453 522 68 77 673 93 885 111017 84 35 161
225 [3000] 413 31 67 581 642 736 818 965 112047 43 263 469 605 941
118071 459 516 632 78 749 65 87 995 114040 36 171 218 62 81 312 77
429 36 631 985 96 115017 [15000] 145 75 208 413 718 877 947 71
116145 227 95 [3000] 305 48 458 532 845 48 [5000] 117019 74 87 101
240 68 346 427 585 118052 83 104 343 415 555 68 614 119015 444
[3000] 559 868

120031 40 218 395 454 568 640 732 952 121112 392 489 747 59
877 [5000] 122031 226 30 15001 44 124017 387 445 57 590 746 125034
405 19 355 41 790 316 92 [5000] 44 124017 387 445 57 590 746 125034
98 95 201 [5000] 478 669 708 887 46 126249 398 478 669 127043 267
331 74 [3000] 564 67 714 32 611 [5000] 128056 321 58 408 534 [3000]
44 615 129168 [15000] 254 414 590 782 [3000] 859 80 961 80

130324 [3000] 54 61 671 708 960 81 181013 27 95 638 925
132096 125 262 378 507 46 77 649 756 822 79 916 133036 45 38 235 565
120 709 922 134089 202 64 313 675 [3000] 700 84 948 135110 209 205
[3000] 416 66 4 [3000] 93 997 136005 36 45 60 89 321 47 78 472 599
632 38 58 852 911 88 137063 273 499 890 138106 574 [3000] 606 99
730 850 139000 44 78 128 [5000] 58 [5000] 905 46 554 83 615
110123 202 432 538 686 752 963 118103 288 300 533 635 615
41 142032 97 176 288 426 254 77 774 75 812 636 93 643099 135
248 474 76 581 89 77 949 144167 [5000] 78 379 [5000] 436 60 525 68
635 91 739 145002 90 565 77 694 778 898 146135 147078 437 85
71 [3000] 636 [3000] 719 895 148078 221 84 92 310 36 407 46 [5000] 668
797 149049 125 558 600 23 770 844 972

150240 357 64 497 [5000] 554 [3000] 89 660 90 724 982 96 151168
[5000] 95 206 444 628 37 718 855 933 63 92 152352 66 [5000] 70 456
762 924 153043 181 209 317 86 402 73 154007 185 234 [3000] 576
620 854 155102 18 74 251 159 [5000] 40 764 [15000] 80 593 635 615
66 263 402 632 559 920 39 157011 31 109 293 26 93 521 687 702 50
[3000] 805 14 323 158154 96 836 625 910 30 95 [3000] 150103 37
294 401 [3000] 62 514 58 93 605 99 813 [5000] 983 92

160093 275 330 434 94 504 720 81 911 80 161895 495 678 182056
83 241 57 545 555 163145 256 446 583 651 740 164058 14 167 241
[3000] 353 532 649 922 [5000] 52 165053 102 265 [5000] 368 75 612 700
20 819 55 79 [5000] 166050 101 70 342 413 44 537 52 [3000] 680 825 918
41 [3000] 167064 310 74 409 746 885 98 912 [5000] 88 168020 [5000]
498 652 [15000] 67 898 169156 59 269 312 576

170036 [3000] 325 35 80 613 34 626 98 718 37 43 65 952 [3000] 74
171014 73 [15000] 89 230 304 87 637 732 982 172052 557 [3000] 80
826 302 172074 115 40 425 59 719 934 587 173019 283 90 375 458
691 849 940 175118 32 292 630 625 60 744 54 [3000] 901 [3000] 97
176044 126 [5000] 249 466 769 90 941 177004 62 180 527 33 796
178068 [15000] 109 12 393 405 75 556 70 704 58 906 [15000] 179041 79
541 98 650 722 78

180059 130 232 38 337 72 509 45 605 26 46 708 26 95 [15000] 815
923 54 181231 52 300 90 553 601 54 94 848 [3000] 96 182036 300 52
503 796 887 52 71 183198 235 58 531 60 803 61 718 84 812 59 949
181157 [3000] 200 67 326 63 67 72 440 638 51 84 780 973 145034 172
304 111 331 93 55 186048 65 459 788 187014 83 103 70 334 37 71
[5000] 83 [5000] 407 201 82 169 85 725 801 960 [3000] 74 188007 179 521 45
81 749 942 189071 82 107 95 31 207 19 401 513 747 825 75 79 906

190103 11 292 570 686 [3000] 719 24 191001 75 311 504 71 98 615
748 880 931 192039 382 459 94 887 193024 452 686 917 69 194011
145 232 90 396 588 609 718 195099 300 312 476 602 6 35 93 870
196125 401 39 57 538 70 680 858 925 27 197177 [15000] 274 336 53
567 77 634 87 811 80 [5000] 997 198143 221 43 401 636 893 964 94
199113 53 55 289 882 696 724 84

200043 174 204 72 90 439 [15000] 87 527 664 95 742 974 201060
102 401 31 577 20 630 99 908 55 202055 262 93 97 372 [3000] 481 643
[5000] 59 730 [3000] 959 203007 206 426 555 92 790 831 939
204055 550 716 811 46 39 205039 91 169 233 645 49 754 80 923 41
11301 70 89 221 626 132 95 206022 92 95 [3000] 227 636 93 96 91 905 41
76 [15000] 207023 69 207 463 532 617 745 60 947 [3000] 95 208001
301 509 628 92 950 209029 126 43 48 65 339 [5000] 81 532 604 29
701 [5000] 888 75 902

210056 278 343 [5000] 418 75 533 613 91 730 852 211011 94 169
250 353 657 743 212027 132 325 84 95 455 503 793 [3000] 894 963
213196 [5000] 388 416 267 770 823 27 214099 258 306 611 790 [5000] 972
215083 88 107 44 496 [15000] 833 934 216049 146 [5000] 247 362 400
44 516 533 724 41 85 863 90 217259 410 526 [5000] 87 837 960 218013
59 140 396 632 [3000] 92 496 93 52 218017 11 425 93 623 97 704 855
220047 249 63 520 31 852 285 [3000] 963 700 44 [3000] 284 390 517 73
710 32 822 64 222132 202 65 584 30 642 50 774 223232 813 430
567 96 626 704 809 44 224217 67 71 295 395 466 525 33 675 733 93
98 872 225110 67 72 261 [5000] 67 892

Tages-Ordnung

zur
Stadtverordneten-Sitzung
am 7. November 1896.

- 1) Wahl eines Rammerei- und eines Bau-Deputirten.
- 2) Rechnung der Fortifikation pro 1895/96.
- 3) Niederlegung von Kosten.
- 4) Renewal eines Bezirks-Vorsteher.
- 5) Rechnung des St. George-Hospitals pro 1895/96.
- 6) Rech. über den Bau des Schlachthauses.
- 7) Rech. des Heil. Geisthospitals pro 1895/96.
- 8) Verkauf von Terrain.
- 9) Strafenpflasterung betr.
- 10) Rech. der Kasse des Schlachthofes pro 1895/96.
- 11) Bildung des Gutsbezirks Ratat betr.
- 12) Die Weidewalterstelle auf dem Herrenpfeil betr.
- 13) Landverpachtung.
- 14) Verpachtung der Eismungung im Stadtgraben.
- 15) Straßenbeleuchtung.
- 16) Wahl eines Armen-Vorsteher.
- 17) Wahl der Schiedsmänner zur Abschätzung von Schäden bei Vief-leuden.
- 18) Bewilligung von Vertretungskosten.
- 19) Die Stadtfortrathstelle betr.
- 20) Befegung einer Bureau-Aff.-Stelle.
- 21) Bewilligung einer Remuneration.
- 22) Nachzahlung von Gehalt an eine Lehrerin.
- 23) Wahl einer gemischten Comission zur Vorberatung der Frage der Anlage einer Canalisation der Stadt.
- 24) Gabenbewilligung.
- 25) Rechnung der Leibrentenanstalt pro 1895-96.
- 26) Rech. des Rammerei-Depositariums.
- 27) Beleuchtung des Zeichenjaales der höheren T

Liberaler Verein.
Mittwoch, d. 4. November,
Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Der Vorstand.

Generalversammlung
des
**Westpreussischen
Geschichts-Vereins**
Sonnabend, 7. Novbr. 1896,
Abends 7 Uhr,
in der Aula des städt. Gymnasiums
zu **Danzig.**
Tagesordnung:
Jahresbericht.
Vorstandswahl.
Kassenbericht.
Vortrag
des Herrn Dr. Simson: „Der
Beginn der Danziger Com-
missionshändler 1568/69.“
6 $\frac{1}{2}$ Uhr: Sitzung des Vorstandes.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.
Gemäß § 49 des Statuts der Orts-
krankenkasse für das Tischlerge-
werbe hier selbst werden die Mitglieder
dieser Kasse, welche großjährig und im
Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind,
sowie diejenigen Arbeitgeber, welche für
Kassenmitglieder Beiträge aus eigenen
Mitteln zahlen, zu einer
Generalversammlung
auf **Dienstag, den 10. November,**
Abends 8 Uhr, im Vereinsgarten
bei Herrn **Speiser** hierdurch ein-
geladen.
Tagesordnung:
1) Wahl des Ausschusses für die Prü-
fung der Rechnung des laufenden
Jahres.
2) Wahl des Vorstandes.
3) Wahl des Arztes.
4) Geschäftliches.
Elbing, den 4. November 1896
Der Vorstand.
NB. Die Quittungsbücher sind mit-
zubringen.

**Gustav Schilling's
Restaurant,**
Spieringstr. 10,
empfiehlt seine angenehm eingerichteten
Räume der geeigneten Beachtung des
verehrten Publikums von Elbing und
Umgegend.
Außer reichhaltiger Speisekarte bei
angemessenen Preisen führe ich fort-
dauernd:
Englisch Brunner Böhmisches,
Königsberger Schönbuscher,
Münchener Spaten.

Zur deutschen Krone.
Gute Biere.
Delicate Rinderfleck.
Heute, Mittwoch, Rinderfleck.
Abend:
L. Fleischauer, Schiffsholm.

**Saurenkunst
Julius Arke.**

**Echt
Chinesischen
Thee**
von vorzüglichem Aroma
empfiehlt
Fritz Laabs,
Drogerie zum Roten Kreuz.
Special-Geschäft für Photographie.

Molkenbrot,
grobes und feines,
50 und 35 ϕ ,
Molkenbrötchen
10 ϕ ,
empfiehlt
H. Schröter,
Molkerei.

Meine das. allg. als reell bekannte, gut
empfohl. Firma bringe ich bei Bedarf von
Anzugstoffen
höflich in Erinnerung.
Carl Elling, Tuchfabrikant, Guben.
Einzelverkauf zu Fabrikpreisen. Muster fr.

Rodlherde
mit Nebenanlage der patentirten Stahl-
schmidt'schen Gasschmelzherde
offerirt
H. Monath.

Für Tischler!
Seime in großer Auswahl,
Schellack Ia, blond u. orange,
Sandpapier, Feuersteinpapier,
Flintsteinpapier in großen u. kleinen
Bogen,
Bimstein, leichte u. große Stücke,
Wiener Bimstein,
Catechu in Blöcken u. in Tafeln,
Mahagonibraun,
Kali, Politurspiritus,
Leinöl, bester Qualität,
Samb. Mattine, Antic-u. Ruffbaum-
beize von Paul Horn,
Nachpolitur von Dr. Saueremann
billigst.

J. Staesz jun.,
Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.
Specialität: **Streichfertige Delfarben.**

1000 Briefmarken, ca. 180 Sor-
ten 60 Pf., 100 versch.
überseeische 2,50 Mk., 120
bessere europäische 2,50 Mk. bei
G. Zechmeyer,
Nürnberg.
Sachpreisliste gratis.

**Die billigsten und besten
Bierdruckapparate**
für **Kohlensäure** und **Luftbetrieb**
liefert in verschiedenen Größen und nach
verschiedenen Systemen
A. Krause, Zempelburg.
Katalog gratis und franco.

**F. Witzki
Juwelier**
Elbing, Schmiedestraße.
Goldwaaren-Fabrik u. Handlg.
Uhren-Niederlage.

A. Glagau, Alter Markt 38.
Empfehle für die
Herbst- und Winter-Saison
Neuheiten
in **Anzügen, Paletots und Hosen**
in bedeutender Auswahl und billigen Preisen.

Tiroler Kastanien
5 Kilo-Postfädel prima 2,75 ϕ , 5 Kilo-
Postfädel secunda 2,25 ϕ . Bei Vor-
einfindung des Betrages franco zollfrei.
Victor Reuser,
Obst-Export, Süd-Tirol.

C. J. Gebauhr
Flügel- u. Piano-Fabrik
Königsberg i. Pr.
Prämirt: London 1851. — Moskau 1872
— Wien 1873 — Melbourne 1880 —
Bromberg 1880. —
empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen
Instrumente. Unerreicht in Stim-
haltung und Dauerhaftigkeit der Me-
chanik, selbst bei stärkstem Gebrauch.
Höchste Tonfülle, leichteste Spielart.
Theilzahlungen
Umtausch gestattet.
Illustrirte Preisverzeichnisse
gratis und franco.

Ein gut erhaltener **Winter-
überzieher** zu verkaufen
Auß. Marienburgerdamm Nr. 27.

Meine Special-Abtheilung für
Damen- und Kinder-Mäntel
bietet in dieser Saison eine ganz besonders grosse Auswahl von den
einfachsten bis zu den elegantesten Genres.
Die **Anfertigung von Pelzen** sowie **Pelzüberzügen** (Herren-
schneiderarbeit) übernehme ich unter Garantie gewissenhafter Ausführung.
Preise wie bekannt billigst.
Joh. Lau.
Tuch-, Manufactur-, Modewaaren, Confection.
Neuheiten treffen täglich ein.

Hugo Alex. Mrozek, Elbing,
Friedrich Wilhelms-Platz No. 5,
empfiehlt sein bedeutendes Lager von Neuheiten in
Tuchen, Buckskins, Kammgarnen, Cheviots, Loden,
Paletot-, Mantel- u. Schlafrockstoffen.
Anzüge nach Maass liefere aus guten zuverlässigen Stoffen zu Mk. 33.—, 35.—, 38.— etc.
Beinkleider „ liefere aus guten zuverlässigen Stoffen zu Mk. 9, 10, 12, 13 etc.
Paletots, Joppen, Reiseröcke, Hohenzollernmäntel, Schlafrocke etc.
in nur vorzüglichen Qualitäten, in jeder Preislage.

Empfehle
mein reichhaltiges Lager in
Uhren jeder Art,
nur vorzügliche, bestbewährte Fabrikate
zu concurrenzlos billigen Fabrikpreisen,
unter mehrjähriger reeller Garantie.
Cylinderuhren von 5 Mark,
Silb. Remontoiruhren 10 St., u. 12 Mk.
Regulatoren, 14 Tage Geh- und **Schlag-**
werk (nicht amerik.), von 14 Mark,
Wand- u. Weckuhren von 2 Mk. 25 Pf.,
Uhrketten, Kapseln, Gläser zum
Selbstkostenpreis.
Besteingerichtete Uhrenreparaturwerkstatt.
Reparaturen werden durchaus zuverlässig und äußerst
billig unter reeller mehrjähriger Garantie ausgeführt.
Max Arndt, Uhrmacher,
Wasserstraße 24.

Für unser **Modewaaren-
und Confections-Geschäft**
suchen wir per sofort oder zum
1. Dezember d. J. einen älteren,
tüchtigen
Verkäufer,
welcher zugleich auch perfekter
Decorateur sein muß.
Offerten mit Photographie,
Zeugnisabschriften und Gehalts-
ansprüchen (b. nicht fr. Station)
erbeten.
Gebr. Borchardt,
Memel.

Tüchtige Uhrmachergehilfen
sucht von sofort oder zum 15. November
J. Klimach, Uhrmacher,
Maggrabowa Dfpr.

**Tüchtige
Tischler und Drechsler**
bei gutem Lohn und Akkord für dauernd
gesucht; ebenso geübter
Bandsägenschnneider,
welcher das Röhren und Instandhalten der
Sägeblätter vorzüglich versteht.
Bruno Pax, Pr. Holland.

Mädchen
können sich melden für Stadt und Land
und Jungen.
Frau B. Meissner,
Gr. Hommelstr. 14.

80000 M.
ersttellig, sichere, zum Theil 4 $\frac{1}{2}$ %-tige
Hypotheken, in kleinen Posten, werden
zur Flüssigmachung dieses Capitals von
einem Privatmanne zu cediren gesucht.
Selbstarbeiter können unter Chiffre
G. 261 Offerten in der Expedition
d. Ztg. niederlegen.
Mein in **Stuba** gelegenes Grund-
stück, ca. 38 Hektar Land nebst sehr
guten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden,
bin ich Willens veränderungshalber zu
verkaufen.
Ferd. Meermann.

Herm. Fischer,
Kunstmaler u. Photograph
Elbing,
Friedrichstrasse 4.
Bestellungen auf künstlerisch
ausgeführte Vergrößerungen
zum Feste
werden rechtzeitig erbeten.

Zur **8. Gelbblotterie** für
die Zwecke des unter Aller-
höchstem Protektorate stehenden Preussischen
Vereins zur Pflege im Felde verwundeter
und erkrankter Krieger vom **Rothen
Kreuz** sind **Loose à M. 3,30** zu haben.
Ziehung vom 7 bis 12 December.
Gewinne 15—100 000 ϕ .
Peters, Rgl. Lotterie-Einnehmer.
Hierzu eine Beilage.

Nansen's eigener Bericht über seine Polarfahrt.

Der „Vokalanziger“ bringt in seiner heutigen Nummer die Uebersetzung des von Frithjof Nansen im „Daly Chronicle“ veröffentlichten Berichtes über seine Nordpolreise auf dem „Fram“. Die Schilderungen bilden eine überaus interessante und werthvolle Ergänzung unserer bereits früher gebrachten Einzelheiten über die weltgeschichtliche Entdeckungsfahrt des großen Norwegers.

Einleitung.
Meine frühesten Gedanken über arktische Unternehmungen zum Zwecke der Erkennung des mysteriösen Nordpols führten mich zur Erkenntnis, daß die aufgewendeten Mittel nicht die besten waren. Das ewig in Bewegung befindliche Eis zerbrückte die Schiffe und bemut das Vordringen von Schlitzen und Hundebanden. Es mußte daher ein neuer Plan gefaßt werden, und mein Entschluß reifte aus. Die Auffindung von Ueberbleibseln der „Fannette“-Expedition brachte mich im Jahre 1884 darauf. Diese Gegenstände wurden auf der Südwestküste von Grönland gefunden und hatten nur quer durch das Eismeer nördlich von Franz-Josefs-Land kommen können. Ein Schiff, wenn es nur dem Eis widerstehen könnte, müßte daher denselben Weg zu nehmen im Stande sein. Nun studirte ich sorgfältig diese Meere, besonders ihre Bewegung, und fand bald raus, daß ein beständiger Strom das Treibeis um den Nordpol herum von der sibirischen Seite her und von der Beringstraße in die See zwischen Spitzbergen und Grönland hinaus treiben könnte. Ein in diesem Eis festgefrorenes Schiff müßte denselben Weg mit dem Eis zurücklegen. Diesen meinen Plan legte ich 1892 der Kgl. Geographischen Gesellschaft vor: er wurde 1896 im Journal derselben veröffentlicht. Meine Beweise waren folgende: 1) Treibeis von Sibirien an der Grönlandküste, 2) ein Eskimo-Schlenderboot, der von Alaska durch die Beringstraße nach Grönland verschlagen, und 3) die Größe des Treibeises, entlang der Küste von Ost-Grönland, das nur durch seinen langen Aufenthalt in der See zu solchen enormen Massen aufgetrieben werden konnte. Auch fand ich das Eis, entlang der Ostküste von Grönland durch die Straße zwischen Island und Grönland nach Süden treibend, mit braunem sibirischen Staub und Schmutz bedeckt. Der Geologe Förmöholm untersuchte Proben desselben mikroskopisch, und zwar ohne Kenntnis meiner Ideen, und erklärte ihn für möglicherweise sibirisch; auch mikroskopische Pflanzen untersuchte er und später Professor Cleve, und sie wurden als übereinstimmend erklärt mit den von der „Vega“ nahe der Behringstraße gefundenen. Auch Cleve glaubte deshalb an eine Verbindung der Behringstraße mit den Ostgrönlandseen. Während meiner Expedition habe ich eine ganze Kleinwelt von Diatomeen u. A. auf dem sonst für erstorbenen gehaltenen Treibeis gefunden. Auf dieses Treibeis, das in regelmäßigen „Stromrängen“ von den Neu-Sibirischen Inseln durch die Polarregionen in die Spitzbergen- und Grönlandseen „fährt“, müßte man also ein „Willet lösen“ können. Hierfür wurde Folgendes nöthig: Erstens ein Schiff, stark genug für den Eisdruck; zweitens Boote mitzunehmen, um auf den schwimmenden Schollen zu campiren. Nummer 2 für den Fall, daß das Schiff dem Eise erlag. Herr Collin Archer baute mir den „Fram“, das beste Schiff für mein Vorhaben, und diesem „Fram“ habe ich mein Gelingen zu danken. Natürlich redete alle Welt mit mir ab; einzelne wiesen sogar auf das Trügerische meiner Theorien hin! Wir würden

„verschollen“ bleiben oder unverrichteter Sache wiederkommen. Alle aber waren einig, daß kein Schiff dem Polareis widerstehen könnte, und der berühmte amerikanische Polarreisende Greeley „zankte“, daß man mich überhaupt unterstützen. Störching und Privatleute flatterten mich trotzdem aus.

Inzwischen geht dem „Vokalanz.“ über den Inhalt des heute erschienenen zweiten Nansen'schen Originalberichts das folgende Privat-Telegramm zu:

London, 3. November. Nansen beschreibet heute seine Schlittenequipage mit Lieutenant Johansen durch die arktischen Regionen bis Franz-Josefs-Land. Am 26. Februar verließen sie den „Fram“ mit sechs Schlitten; sie kehrten jedoch nach vier Tagen zurück, da sie zu viel Schlitten und Proviant mitgenommen hatten. Am 14. März wurde, und diesmal endgültig, aufgebrochen, und zwar mit nur zwei Schlitten und einem einmonatigen Hundeproviand. Der Zweck der Expedition war, das Meer nördlich vom „Fram“-Curs zu untersuchen. Am 7. April war der 86. Grad 14 Minuten erreicht, Nansen sah nirgends Land. Tags darauf wurde der Curs geändert, und zwar gegen Franz-Josefs-Land. Nansen steuerte dann auf „Petermannland“ zu, konnte es aber nicht finden. Er erreichte am 6. August das erste Land im 81. Grad 38 Minuten, bestehend aus vier Inseln, die er „Burtenland“ nannte. Dann wurden westlich und südlich eine Reihe von Inseln entdeckt, die nicht auf Payer's Karte standen. Hier überwinterten sie und brachen dann abermals südwärts, am 19. Mai 1896, auf, bis sie Jacton auf Franz-Josefs-Land trafen. Um besser fortzukommen, hatten sie ihre schweren Beklagen zurückgelassen; dies bereuten sie bitter, da sie furchbar unter der Kälte litten. Der Proviant für die Hunde reichte nicht aus: Einer nach dem Anderen mußte geschlachtet werden. Auf der Suche nach „Petermannland“ wurde Johansen von einem Bären zu Boden gemworfen. Nansen's Flinte rutschte mit dem Rajak (Boot) in's Wasser, und erst mit großer Mühe gelang es ihm, sie herauszuholen, um den Bären, der auf Johansen lag und von diesem abgewehrt wurde, erschießen zu können.

Reise des „Fram“.
Am 24. Juni 1893 fuhr der „Fram“ aus Christiansia Jjord, am 21. Juli an Borås, Norwegens letztem Hafen, vorüber nach Nowaja Semlja, am 29. Juli war die Yugor-Strasse erreicht. Dort wurden 34 sibirische Schlittenhunde, durch Baron Toll von den Ost-Jalen geschickt, an Bord genommen. Die Kessel wurden gereinigt und Vorberreitungen getroffen, und auf die Kehlen = Schaluppe „Uranian“ gewartet; wir gingen aber ohne dieselbe ab. 3. August: Mein Secretär Christofferson sagte mir Lebwohl, und wir dampften in den Nebel, vor dem man nicht das Bugspriet sehen konnte. Ich fuhr mit noch einem Mann in unserem kleinen Petroleum-Dampfer voraus, um die flachen Kanäle zu sondiren, um nicht festzurennen. Am nächsten Morgen ging es dann aus der Yugorstraße hinaus in die gefährliche Kara-See hinein. Hier kam das erste Eis, alles schien versichert zu sein. Doch fanden wir die Ostküste entlang bis zum Kapuskul einen offenen Kanal. Von dort fuhrn wir nach Valmal, wo wir am 6. August im Eis feststießen. Dort wurde an Land gegangen und eine botanisch-geologische Expedition gemacht. Bei der Lokalisation fand ich, daß die Küste auf der Karte einen halben Grad zu weit nach Westen gelegt ist. Zwei Samojoeden kamen an Bord, sie wurden festlich bewirthet mit europäischen Lederbissen und gingen dann schmunzelnd davon, — die letzten lebenden Wesen, die wir sahen.

Am 12. August öffnete sich das Eis nach Norden, und wir zwängten uns durch. Bei Valmal fanden wir offenes Wasser, welches am nächsten Tag erreicht wurde. Ein starker Nordost drängte uns ostwärts gegen schwere See. Das dauerte mehrere Wochen. Plötzlich sahen wir nordwestlich der Jemissimündung Land. Es war uns dies unbegreiflich; denn unsere Beobachter gaben nur offenes Meer an. Es war aber wirklich ein noch unbekanntes Inselchen, dem wir den Namen „Sverdrup“ gaben. Am Abend wurde Port Diefion erreicht. Wir wollten dort Verste für die Heimath lassen, die die englische Jemiss-Expedition unter Captain Wiggins abholen sollte, aber die Zeit war zu kostbar, und wir gingen vorwärts. Täglich wurden neue Inseln an der sibirischen Küste entdeckt. Die Küste ist ganz anders als auf den Karten; sie ist von eisbedeckten, tiefen Fjorden, von Felsen und Inseln umlagert, wie West-Schottland oder Norwegen, nur die Berge sind nicht so hoch. Am 20. August wurde an den Kellmanns-Inseln gelandet und Bären und Kennthiere geschossen. Hier wie noch weiter hinauf wurden Spuren der Eisperiode gefunden, in der Sibirien tief ins Land hinein mit Eis bedeckt gewesen sein muß. Eraltische Blöcke, Moränen und Moränenlager überall, wo ich landete, von Valmal bis Cap Chelmsky. Stürme und Gegenströmungen ließen uns in diesen gefährlichen, felsig-flachen Gewässern nur langsam weiterkommen. Am 27. August wurde Cap Alander erreicht, festgebaut im Vordel zwischen dem Nordenskiöld-Talmyr-Meer und den Almqvist-Inseln. Eis überall — wir mußten umkehren.

Wir mußten bereit sein, da zu überwinteren, wo Nordenskiöld im August 1878 eisfreies Wasser gehabt hatte. Nun, der Sturm brach das Eis; am 6. September gingen wir weiter und stießen auf Land, ehe wir halb durch den Talmyr-Golf waren. Diese Ducht ist weit enger und anders gebildet als auf den Karten. Am 7. September wurden wir in nördlicher Richtung wieder vom Eis gehemmt. Den nächsten Tag machten wir eine Expedition ins Innere der Chelmsky-Halbinsel. Sie besteht aus weiten Thonebenen, darüber eraltische Blöcke aus Granit, Bosphorit und anderem Gestein. Ich fand die Driftung eines großen Strombettes, das tief ins Land ging.
Am 9. September konnten wir wieder nordwärts. Wir fanden neue Inseln westlich von Cap Chelmsky, wir passirten sie am 10. September. Dichtgepacktes Eis zwang uns jedoch zum Halten, es lag so dicht bis an die Küste, daß wir südlich bis zur Mündung des Anabara wenden mußten. Am 15. September waren wir am Dlenet-Fluß, wo uns 26 vorzügliche Schlittenhunde erwarteten, ebenfalls von Baron Toll gesendet. Aus Furcht, hier festzusetzen und überwinteren zu müssen, wendeten wir uns den Neu-Sibirischen Inseln zu, deren westlichste, Vielob, wir am 18. September passirten. Hier waren Depots für uns von Baron Toll errichtet, falls wir das Schiff verlassen und durch Sibirien heimkehren müßten. Die Zeit drängte, wir fuhrn weiter nordwärts. Am 20. September, 77 Grad 44 Min. N.-Breite, wurden wir wieder von Eis gehemmt.

Von Nah und Fern.

Der Meßthaler-Scandal. Aus München kommt jetzt die Nachricht, daß die Entlassung Emil Meßthalers als Director des Deutschen Theaters von einem großen Theater-Scandal begleitet war. Die „Münch. Fr. Pr.“ schreibt, daß in der Donnerstags-Vorstellung ein unbeschreiblicher Tumult entstand; das Publikum pfliff, schrie und züchtete, so daß der Vorhang fallen mußte. Mehrere Damen fielen in Ohnmacht!

Hinter den Coulissen soll es zu heftigen Scenen, ja sogar zu thätlichen „Aussetanderetzungen“ gekommen sein. Einzelne ohrfeigten sich. Die nächste Folge des Scandals war, daß Meßthaler (der von Berlin gekommen sofort wie ein Schalljunge dabongelassen war) auf der Stelle entlassen wurde. Inzwischen hat Meßthaler, der von ihm engagierten Künstlern Anfangs verboten hatte, unter der neuen Leitung weiter zu spielen, das ganze Personal freigegeben. Wie Münchner Blätter wissen wollen, soll Meßthaler von der Jahressumme von 108 000 M., die der liberale Abgeordnete Haenle, der jetzt in einer Neben-Gesellschaft in Boppard wohnt, ihm für neun Jahre zugesichert hatte, mit der Auflage, ein Schauspielensemble von fünfzehn Personen davon zu bezahlen, den größten Theil der Summe für sich behalten haben. Der in Aussicht stehende Prozeß wird wohl über Alles dies Aufschluß bringen. Das Auffallende an der ganzen Geschichte ist, daß ein Theil der Blätter, die jetzt so scharf stehende Prozeß wird wohl über Alles dies Aufschluß bringen. Das Auffallende an der ganzen Geschichte ist, daß ein Theil der Blätter, die jetzt so scharf stehende Prozeß wird wohl über Alles dies Aufschluß bringen. Das Auffallende an der ganzen Geschichte ist, daß ein Theil der Blätter, die jetzt so scharf stehende Prozeß wird wohl über Alles dies Aufschluß bringen.

Ein unbekannter Selbstmörder wurde heute Morgen in Böhme (Westfalen) im Nachzuge Nr. 26 Hannover-Bielefeld aufgefunden. Der ca. 30 Jahre alte Mann lag in einem Frauenabtheil zweiter Klasse. Er war bekleidet mit schwarzem Kammgarnanzug. An der Hand trug er vier goldene Ringe, darunter einen mit einem goldenen „W“. Ferner fand man einen goldenen Kneifer bei der Leiche. Weitere Erkennungszeichen fehlen. Man vermutet, daß es sich in dem Todten um einen Schauspieler handelt. Die Polizeibehörde von Böhme bittet um Auskunft, falls Jemand über die Persönlichkeit des Selbstmörders nähere Mittheilungen machen kann.

Ueber das traurige Familienereigniß, das sich Sonntag Mittag in Budberg bei Uerdingen zugetragen hat, verlauten folgende Einzelheiten. Nach den Schilderungen des getödteten Knaben ist die Familie des in Krefeld in großem Ansehen stehenden Emil Brebow, Mann, Frau, zwei Mädchen im Alter von 5 und 12 Jahren und der neunjährige Knabe, Sonntag Vormittag um 10 Uhr mit einer Droßke nach Uerdingen gefahren. Schon während der Fahrt hatte die Mutter zu den Kindern gesagt: „Geht so zuhause zusammen in den Rhein springen.“ Die ältere Mädchen und der Knabe erwiderten: „Mama, wir wollen aber nicht sterben.“ Und auch der Vater sagte: „Da thue ich aber nicht mit.“ In Budberg nahm die Familie zuerst eine Erfrischung und ging dann an den Rhein. An der Landungsbrücke vor der Schmitz'schen Bewirthschaft sah sich die Mutter wiederholt um, dann sagte sie: „Jetzt ist es stille“, hand das ältere Mädchen, das sich widersetzte, mit ihrem Haarband an ihren Arm und sprang mit den Worten „Ihr kommt mir doch nach“ in den Rhein. Hierauf sagte der Vater das jüngste Mädchen auf den Arm, sagte den Knaben bei der Hand und sprang mit dem Knabe „Johanna, was hast Du gethan“ seiner Frau nach. Dem Knaben gelang es, sich ans Ufer zu retten, während die übrigen ertranken. Der Unglückliche war u. a. Besitzer des weitbekanntesten Gasthofs „Zum wilden Mann“, den er vor einigen Jahren an der Stelle des alten Gasthofs neu erbaut hat. Noch in jüngster Zeit hatte er große Hausankäufe gemacht. Nach Aussage der Familie stand der Verstorbene nicht vor seinem geschäftlichen Ruin, doch seien ihm die großen Unternehmungen zu Kopf gestiegen. Die Frau war als helle und lebenslustig sehr beliebt.

Die Hungersnoth in Indien nimmt einen

Irrwege des Herzens.

Roman von Ernst Müller.

Indeß ein Diener den Koffer vom Wagen schnallte und ein zweiter das übrige Gepäck auf seine Schultern lud, betrachtete der Ankömmling das alte, verwitterte Wappen über dem Portal, das nur noch wenig kenntlich war und doch in seinen Trümmern Zeugniß davon ablegte, daß dieses Schloß nicht immer bürgerliche Eigenthümer beherbergt hatte; in der That hatte erst der Vater des jetzigen Schloßbesizers die Herrschaft von einem in Schulden versunkenen, herabgekommenen Edelmann käuflich an sich gebracht und dieselbe ging von ihm in den Besitz seines Sohnes, des reichen Großgrundbesizers Paul Bahlsen über. Nur der stolze Wahlspruch „Ich will!“ war noch unter dem verwischten Wappenzeichen deutlich wahrnehmbar; wer hätte jemals vorausgesehen, daß einst ein Nachkomme jener hoffärtigen Ahnherrn einem noch stolzeren Wahlspruch werde weichen müssen, dem unerbittlichen Schicksalspruch: „Ich muß!“

Aus diesen Betrachtungen riß ihn ein sauber gekleidetes schmales Mädchen, das mit einem Knir an ihn herantrat und mit koketem Lächeln anredete. „Der neue Herr Erzieher, wie ich sehe, nicht wahr? — Bitte, mir nur folgen zu wollen, ich bin beauftragt, Ihnen Ihr Wohnzimmer zu zeigen!“ Werner nickte freundlich mit dem Kopfe, folgte dem voranschreitenden Mädchen über die breite, teppichbelegte Steintreppe hinan, über einen weiten Korridor, an dessen anderem Ende er ein beschcheidenes, einfach möblirtes Zimmer betrat. „Das ist Ihre Wohnung, Herr Lehrer,“ erklärte das Mädchen, an der Thürschwelle stehend, „und hier nebenan ist das Schulzimmer. Ich bin zu Ihrer Bedienung angewiesen,“ fügte sie hinzu, indem sie mit beiden Händen glättend über ihre weiße Schürze hinwegfuhr, „und heiße Lischen!“ „Wir werden uns hoffentlich gut vertragen, Lischen!“ erwiderte Werner, sich im Zimmer umsehend, mit tiefer, wohlklingender Stimme. „Wenn Sie vielleicht noch etwas befehlen,

Herr Lehrer,“ begann sie nach einer kleinen Pause, „so stehe ich zu Diensten!“

„Ich danke Dir, Lischen, jetzt Augenblicklich nicht; ich wünsche allein zu sein.“

Lischen verschwand mit einem Knix aus dem Zimmer.

Das Gepäck war inzwischen untergebracht und der Erzieher blieb allein. Er öffnete den Koffer, entnahm demselben feine Wäsche und Kleider und machte Toilette, um sich seiner Herrschaft vorzustellen.

Dann suchte er den Herrn des Hauses auf, ließ sich von einem Diener anmelden und betrat in erwartungsvoller Spannung den Salon.

Er war fast geblendet von dem Luxus, der ihm hier entgegentrat. War auch das, was er sah, nach Wahl und Anordnung nicht eben nach seinem hochentwickelten Schönheitsfinne, dem jedes aufdringliche, sfillose Schaugepränge widersprehte, so mußte er sich doch gestehen, daß Alles, Tapeten, Möbel und Bilder, der Blumentisch und der Böhendorfer Flügel, selbst die zahlreichen, allerorts angebrachten Knipsachen einem gewissen Style huldigte, der, für unsere Zeit bezeichnend, nur den glänzenden Schein, das bestechende Neuzere zur ausschließlichen Geltung zu bringen suchte.

An Stelle des Hausherrn empfing ihn Frau Bahlsen. In ihrer elegantesten Haus-toilette erwartete sie den Eintretenden, dem sie freundlich lächelnd die kleine, wohlgepflegte Hand hinhielt, die er ehrerbietig an seine Lippen drückte.

„Ich heiße Sie in meinem Hause willkommen, Herr Werner,“ redete sie ihn an, „und ich wünsche, es möchte Ihnen bei uns ebenso gut gefallen, wie ihrem Herrn Vorgänger!“

Sie ließ sich auf den Divan nieder und lud Fritz mit leichter Handbewegung ein, in ihrer Nähe Platz zu nehmen.

Frau Bahlsen war eine kleine, wohlbeleibte Dame von ungefähr 40 Jahren. Alles an ihr deutete auf die Freude des Lebens, auf den Genuß des flüchtigen Augenblickes hin, der nicht fragt, was folgen wird, für den es keine Vergangenheit giebt und keine Zukunft; das bezeugten ihre kleinen, freumblich zinkernden Augen, ihre vollen, noch immer rothen Lippen mit dem sinnlichen Zuge und dem stereotypen Lächeln, ihr ganzes von Frohsinn strahlendes Gesicht mit dem Grübeln in den äppigen Wangen, das bezeugte ihr heiteres,

einnehmendes Benehmen, ihr munteres Geplauder, das so häufig von lautem, herzlichem Lachen unterbrochen wurde.

Sie besaß die beneidenswerthe Gabe, mit aller Welt freundlich zu sein und alle Welt für sich einzunehmen.

Noch hatte sie der Sturm des Lebens, der bittere Ernst der Sorge nicht berührt; in dem reichen, braunen Haare, das ihre niedere Stirn umrahmte, war noch immer nicht das erste, gefürchtete Silberhaar zu finden.

Ihre Hauswirthschaft überließ sie fast ausschließlich den bewährten Händen ihrer Haushälterin, und in der Pflege und Erziehung ihrer Kinder theilten sich redlich Lischen und der jeweilige Erzieher.

Sie hatte nur ein Lebensziel: zu lachen, zu gefallen und zu genießen.

„Ich will Ihnen sogleich und ohne viele Umschweife Ihren Standpunkt in meinem Hause klar machen, Herr Werner, das wird Ihnen mehr Sicherheit geben, sich in Ihre neue Lage gleich zu Beginn zurecht zu finden,“ begann sie wieder mit einem lebenswürdigen Lächeln.

„Wir bilden hier im Hause, so seltsam das auch klingen mag, zwei Parteien, die sich feindlich gegenüberstehen, Montecchi und Capuletti, möcht' ich sagen, und die Fehde besteht leider schon seit zwei Jahren, das heißt, seitdem Ihr Herr Vorgänger in unser Haus eingetreten. Der Führer der einen Partei sind Sie, Herr Werner, und Ihr Anhang besteht aus meiner Wenigkeit, aus unserem Gütterdirector Herrn Fürtich, der ein entfernter Verwandter unseres Hauses ist, und meinem Manne. Das Haupt der Gegenpartei ist meine leider etwas hochmüthige Nichte Helene und ihr Anhang ein viel größerer, da die gesammte übrige Gesellschaft, die namentlich jeden Sonnabend sich vollzählig in meinem Hause einzufinden pflegt, sich um ihre Fahne scharrt. Ich bin überzeugt, daß Helene den Kampf schon begonnen hat; jedenfalls ist der Sturm gegen Sie auf der ganzen feindlichen Linie bereits vorbereitet. Nehmen Sie's so harmlos auf, wie Ihr Vorgänger, ich bitte Sie darum. Nur nicht ernst werden oder gar sentimental, — dann verläuft der ganze Sturm im Sande. Zu meinem Bedauern muß ich Ihnen noch gestehen, daß mein Mann sehr zur feindlichen Partei hinneigt, nament-

lich im Punkte der Erziehung unserer Kinder. Sie werden da einen schweren Standpunkt haben, Herr Werner, und wenn Sie nicht nachsichtslos strenge den etwas trogigen Knaben gegenüber walten lassen, wenn Sie überhaupt den Anordnungen meines Mannes in dieser Beziehung nicht unbedingt Folge leisten sollten, dann wäre es in der That ein großes Unglück. A propos, da hätt' ich fast vergessen, Ihnen Ihre beiden Zöglinge vorzustellen. „Richard! Oskar!“ rief sie in eine Fensterecke hin, wo zwei Knaben im Alter von 10 und 12 Jahren in gedrückter Haltung standen und unverwandt, fast ängstlich ihren neuen Lehrer anstarrten.

Auf diesen Ruf kamen Beide schein und langsam näher und klammerten sich fest und wie hilflos an ihre Mutter.

Werner musterte einige Augenblicke lächelnd seine beiden ihm anvertrauten Zöglinge.

Der Jüngere, ein blondlockiger, hübscher Knabe mit kühnen, blauen Augen und rothigen Wangen, nahm eine trogige, kampfesmutige Haltung an, der Ältere aber stand blaß und beschieden da und wagte es nicht, den Blick zu erheben.

„Warum fürchtet Ihr Euch vor mir?“ fragte Werner mit freundlicher Stimme die beiden Knaben, „sehe ich denn gar so abschreckend aus, daß ich selbst den Kindern Furcht einflöße?“

„Und ich sag' Ihnen, Herr Lehrer, daß ich mich nicht mehr schlagen lasse!“ rief trogig und mit flammendem Auge der kleine Blondkopf, „und der Richard auch nicht, damit Sie's wissen!“

Werner hob lächelnd den kleinen, zappelnden Knaben auf seine Kniee und strich ihm sanft die blonden Locken aus der Stirne.

„Wer wird aber auch einen so hübschen Jungen schlagen! Man rüchtigt doch nur Hunde und wilde Bestien. Aber Menschen mit dem Funken göttlichen Geistes, — das wäre ja grausam und herzlos!“

Der Knabe blühte ihn großmüthig an.

„Und Sie auch nicht?“ fragte er mit seiner naiven Logik.

„Auch ich nicht, und so lange ich hier bei Euch bleiben werde, auch kein Anderer!“

Er sprach dies ernst und ruhig, aber in seiner Stimme lag ein eherner Klang.

„Doch jetzt dürft Ihr noch in den Garten hinunter, um Eure Freiheit zu genießen; wir beginnen mit dem Unterricht erst morgen!“

erschreckenden Umfang an. Vom Napur nördlich bis Barck, eine Strecke von 500 engl. Meilen, und von Batna westlich bis Tschamur an der afghanischen Grenze, 1000 engl. Meilen, ist einseitige Noth unvermeidlich. Selbst wenn im nächsten Frühling etwas geerntet worden sollte, wird die Noth bis dahin groß werden. Die hoffnungsvollsten Beamten erwarten nur eine halbe Ernte. Alle möglichen Maßregeln, die Noth zu lindern, wird die indische Regierung, so schreibt die „St. James Gazette“, selbstverständlich treffen. Mehr, als dafür zu sorgen, daß jede Rupee wirklich dazu dient, Menschenleben zu retten, kann sie nicht thun. Das war nicht immer so. Während der Hungersnoth 1865 bis 1866 starb in Orissa ein Viertel der Bevölkerung Hungers. Bei der Hungersnoth in Behar zwölf Jahre später wurde Verlust an Menschenleben dadurch verhindert, daß die Regierung Getreide einführte und vertheilte ließ. Aber es kostete Millionen von Pfund Sterling. Dann kam die Hungersnoth von Madras 1876 bis 1877. Die indische Regierung wollte anfangs sparen. Die Folge war, daß eine entsetzliche Menge von Menschen zu Grunde ging. Die Ausgabe blieb dennoch groß. Seit der Zeit ist das indische Eisenbahnnetz gewaltig entwickelt worden. In den bedrohten Bezirken warten die Behörden nur auf den Befehl, die Nothbauten zu beginnen, die vielen Tausenden Beschäftigte geben werden. In den nordwestlichen Provinzen haben solche Nothbauten schon während der heißen Jahreszeit bestanden. Wie der Vizelkönig Lord Elgin kürzlich anführte, sind einmal 300 000 Leute daran beschäftigt gewesen. Das von der Hungersnoth bedrohte Gebiet ist allerdings so groß, daß auch die größte Opferwilligkeit nicht ausreichen dürfte.

Seit Ende 1894 tauchten in Berlin und später auch in anderen Städten Preußens falsche Reichsbanknoten zu 100 Mk. auf. Dieselben waren durch Handzeichnung mit Feder und Tusche hergestellt. Am 14. November 1895 wurde bei der Herausgabe solcher Scheine der Zeichner Burggraf ergriffen und dieser sowohl, als auch seine Frau später wegen Münzverbrechens verurtheilt. Burggraf bekannte sich nur als Anfertiger eines Theils der in Umlauf gesetzten falschen Noten und zwar derjenigen Sorte, welche hinter der Nr. einen kleinen Buchstaben aufwies. Die Noten mit großen Buchstaben hinter der Nr. bestritt er gefertigt zu haben. Nunmehr ist es gelungen, in den Gebirgskreisen in Berlin die Verfertiger und Herausgeber der zweiten Sorte falscher Reichsbanknoten zu 100 Mk. zu ermitteln und festzunehmen. Hauptsächlich Schlächter und Butterhändler sind die Opfer dieser Münzfälscher geworden.

Aus den Provinzen.

Dirschau, 2. Nov. Ein recht bedauerliches Unglück ereignete sich gestern Vormittag in der Fischerstraße. Die dort wohnenden Schneider Knopp'schen Eheleute waren zur Kirche gegangen und hatten in ihrer Wohnung ihr zwei Jahre altes Töchterchen Gertrude zurückgelassen. Das Kind begab sich während der Abwesenheit der Eltern in die Wohnung der Nachbarn, der Schneider Stobbe'schen Eheleute, die ebenfalls zur Kirche gegangen, um mit den Stobbe'schen Kindern zu spielen. Die kleine Knopp ist dabei unglücklich Weise an das offene Fenster geklettert und fiel plöblich hinaus auf das Straßenpflaster, wo sie mit schweren Verletzungen liegen blieb. Das arme Wesen starb noch im Laufe des Nachmittags.

Dirschau, 3. Nov. Eine entsetzliche Verletzung hat der „Dirich. Z.“ zufolge vor einigen Tagen der in der Zuckerfabrik zu Dießen beschäftigte Arbeiter Neumann erlitten, indem der Fahrstuhl ihm

die Nasenspitze zerfleischte und die Oberlippe mit solcher Gewalt herabzerrte und in die Höhe des Unterkiefers hineindrückte, daß der leitende Arzt des Johannerkrankenhauses, Herr Kreisphysikus Dr. Herrmann, Mühe hatte, die Zahnreihe aus dem Fleische der Oberlippe zu entfernen, worauf die thalchällich abgeriffene Lippe mit 10 Nähten wieder zusammengeräht wurde. Die ebenso schrecklichen als eigenartigen Verletzungen sind bereits in besser Heilung begriffen und zwar mit solch glücklichem Erfolge, daß, wie schon jetzt deutlich erkennbar ist, eine erhebliche Entstellung des Gesichts nicht zurückbleiben wird.

Neuenburg, 2. Nov. Der hiesige Kriegerverein hielt am vergangenen Sonntage im Schützenhause seine zweite diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Seitens der Rechnungsrevisionskommission wurde der Bericht über die Prüfung der Jahresrechnung erstattet. Nach der Dechargeerteilung wurde der stellvertretende Kassierendant Bureauvorsteher Herr Wivinski von hier als Rendant gewählt; ferner wurden die Kosten zur Anfertigung eines technischen Gutachtens hinsichtlich der Sicherheit der Januschewskischen Barometrie in Unterberg als Schlichter bewilligt, da dieselbe polizeilich zu Schlechwerden nicht freigegeben ist. Einem unterstützungsbedürftigen Kameraden wurden 20 Mk. als außerordentliche Unterstützung aus der Kasse bewilligt. Schließend wurde eine Sammlung für das Rhythäuserdenkmal veranstaltet, welche einen Betrag von 26 Mk. ergab. Nach Erledigung der Tagesordnung folgte ein gemüthliches Beisammensein beim Glase Bier unter dem Gesang patriotischer Lieder.

Schlöhan, 2. Nov. Hier herrscht große Aufregung. Ueber das Vermögen des Rechtsanwalts und Notars Max Tartara von hier ist heute Mittags 12 Uhr 25 Minuten das Concursverfahren eröffnet worden. Zum Verwalter ist der Kaufmann B. Soldin ernannt. Herr Tartara ist jetzt unbekanntem Aufenthaltsort und hat vor 8 Tagen Schlöhan verlassen. Man vermutet, daß er größere Summen Gelder hinter sich hat, da verschiedene Mündel- und Hypothekengelder nicht zur Auszahlung gelangt sein sollen.

Riesenburg, 2. Nov. Sonnabend Nachmittag hatte der Mühenunternehmer Bartknecht in Rahnberg die von ihm beschäftigten Arbeiter auszuholen. Nachdem dieses im Gasthause zur grünen Linde geschehen war, verließen ihm noch an eigenem Gelde 1100 Mk. plöblich wurde er mit dem Bemerkten abgerufen, daß von Unbefugten seine Sachen aus der Arbeiterwohnung entfernt würden. Um dieses zu verhindern, eilte er schleunigst davon, ließ aber, wie er selbst behauptet, oblie 1100 Mk. auf dem Tische des Gasthauses liegen. Nach einiger Zeit dahin zurückkehrend, war das Geld verschwunden. Trotz der sofort vorgenommenen Ermittlungen ist es bis jetzt noch nicht gelungen, den Dieb zu entdecken.

Bosen, 2. Nov. Der Oberpräsident der Provinz Bosen hat eine Entscheidung getroffen, wonach Tanzvergünstigungen zc. in öffentlichen Lokalen am Sonnabend, auch wenn sie von geschlossenen Gesellschaften veranstaltet werden, Nachts um 12 Uhr enden müssen. Dies ruft allezeit in der Bürgerlichkeit Aufsehen und Beirenden hervor. Die „Bos. Ztg.“ schreibt dazu recht treffend: Motiviert ist die Entscheidung mit dem Beginn der Sonntagsruhe

Er ließ den Kleinen von seinen Knien hinuntergleiten.

So schnell sie konnten, liefen die Knaben aus dem Zimmer, um in's Freie zu gelangen.

Werner erhob sich.

„Ich habe noch eine Bitte an Sie, Herr Werner!“ nahm Frau Bahlsen wieder das Wort. „Es herrscht in meinem Hause die Gepflogenheit, daß sich jeden Sonnabend bei mir einige Gäste aus der Nachbarschaft einfänden, einige schon zum Mittagstisch; des Abends aber ist gewöhnlich eine jogenannte Soirée, wie man die kleinen, ganz bescheidenen Vergnügungsabende zu nennen pflegt, deren Abschluß in der Regel ein kleines Tänzchen bildet. Die Musik dazu besorgen abwechselnd einige meiner Gäste am Klavier, der Hauptantheil jedoch entfällt auf den jeweiligen Herrn Lehrer, worauf ich Sie besonders aufmerksam mache. Es ist selbstverständlich, daß wir keinen Anspruch auf klassische Musik erheben, uns genügen einige feise Walzer und irgend eine hübsche, schneidige Quadrille!“

„Ich werde alle meine Kräfte aufbieten, gnädige Frau, um die Paare nicht aus dem Takt zu bringen; denn das ist bei Tanzstücken, meiner Meinung nach, die Hauptsache. Es wird mir vielleicht gelingen, selbst etwaige Fehlgriffe in den diesbezüglichen Takt zu bringen,“ erwiderte Werner mit einem Anfluge von Ironie.

„Nun, wir Anderen sind gerade auch keine Virtuosen,“ lächelte Frau Bahlsen, „und der gute Wille geht bei uns über Alles. Wir werden hoffentlich beiderseits zufrieden sein; an Zerstreungen wird es nicht fehlen. An Ihnen selbst ist es nun gelegen, welche Rolle Sie bei uns spielen, ob Sie Hammer oder Ambos sein werden!“

6. Kapitel.

Die Schachpartie.

Die Thüre des Nebenimmers öffnete sich und herein blickte, auf einen Rückenstod gestützt, Herr Paul Bahlsen. Er war ein kräftiger, hochgewachsener Mann von 50 Jahren, mit schon stark ergrautem Haar und Bart, mit buschigen Augenbrauen und strengem Gesichtsausdruck, der heute noch strenger erschien als sonst, weil ihn wieder die Gicht heimgesucht, die schlimme, heimtückische Gicht, die ihm kein Arzt der Welt aus den Gliedern zu vertreiben vermochte.

Frau Bahlsen stellte beide Herren vor. Werner machte eine tiefe Verbeugung; Bahlsen nickte bloß leicht mit dem Kopfe und musterte den neuen Erzieher einige Augenblicke mit prüfenden Blicken. Plöblich aber schnitt er ein entsetzliches Gesicht, indem er mit beiden Händen nach seinem kranken Fuße griff.

„Nein, nein,“ fußte er, „es ist rein zum Verzweifeln! Hier, wo es von allen Seiten zieht, ist

es garnicht auszuhalten!“ — Wollen Sie nicht lieber in mein Zimmer eintreten, Herr Werner.“

Und stöhnend vor Schmerzen hinkte er wieder in sein Zimmer zurück.

Werner folgte ihm langsam nach.

Bahlsen ließ sich schwer in seinen großen Lehnstuhl niederfallen, schob einen Sessel vor sich hin, setzte den mit einer dichten Lage von Watte eingehüllten kranken Fuß auf denselben, griff nach seiner türkischen Tabakspitze, die neben ihm auf dem Tische lag und setzte sie in Brand. Er blies einige leichte Wölkchen vor sich hin und sagte dann:

„Bitte nur Platz zu nehmen, Herr Werner!“

Werner setzte sich auf einen der zunächst stehenden Stühle.

„Ich möchte in Betreff meiner Kinder Ihnen kurz einige meiner Ansichten mittheilen, weil ich gewisse Aenderungen in der bisherigen Erziehungsmethode vorzunehmen gedenke, die ich auch streng einzuhalten wünsche.“

Er sah den Erzieher mit einem scharfen, forschenden Blicke an. Dieser aber sah ganz harmlos und ruhig da und zuckte mit keiner Wimper. „Ich war mit Ihrem Vorgänger zwar so ziemlich zufrieden, namentlich in der ersten Zeit, aber später lief er doch so manches zu wünschen übrig und hielt die Zügel nicht mehr so stramm und fest in den Händen, wie ich es ihm ja so haarscharf vorgezeichnet hatte. Mit einem Worte, die Knaben gingen an zu verwildern und ihr maßloser Trotz konnte nur noch mit den strengsten Strafen gebändigt werden.“

Bahlsen legte die Pfeife beiseite und blickte von nun an unabweisend nach Werner hin.

„Ich habe nun, damit mir jene Unzukömmlichkeit nicht wieder passirt, folgenden Erziehungsplan entworfen —“

„Sie entschuldigen, Herr Bahlsen, daß ich Sie unterbreche,“ ließ sich jetzt Werner mit bescheidener Stimme vernehmen, „allein wie gut gemeint Ihr Plan auch sein mag, wie aufrichtig und wohlwollend Sie es auch mit Ihren Kindern meinen, so werden Sie mir doch nicht zumuthen, daß ich mich hier als bloßes Werkzeug gebrauchen lassen werde, ohne Willen, ohne Initiative, wie eine Maschine, die nur mechanisch ihre Schuldigkeit thut. Ich habe dieses schwere Amt übernommen, um es nach bestem Wissen und Können und auf Grund meiner Erfahrungen zu verwalten, ich habe dem Rufe als Lehrer und Erzieher deshalb Folge geleistet, weil ich mir darüber klar geworden bin, was ich zu leisten habe und was ich zu leisten vermag. In meinen Augen aber ist Derjenige, der einem Amte vorsteht, ohne dasselbe ganz und selbstständig ausfüllen zu können, entweder ein Narr oder ein Betrüger! Ich habe ein Recht zu zweifeln, daß Sie mich für einen von den Beiden ansehen, Herr Bahlsen!“

Dieser riß die Augen weit auf und war für

am Sonnabend Abend nach 12 Uhr. Fundament ist das uneres Bedenkens ein rein formaler Grund. Ob am Sonnabend nach 12 Uhr getanzt wird oder nicht, die große Majorität der Einwohnerschaft schläft um diese Zeit den Schlaf des Gerechten“ und wird darin wirklich durch vereinzelt Tanzunternehmungen in öffentlichen Lokalen nicht gestört — also auch nicht die um 12 Uhr beginnende Sonntagsruhe. Erfolgte wirklich eine Sitzung, so müßte es auch verboten sein, in Privatwohnungen Sonnabends nach 12 Uhr noch zu tanzen — davon steht aber in dem Oberpräsidialerlass nichts. Was aber dem Glücklichen gefallt ist, der sich einen Privatballsaal in seiner Wohnung halten kann, das muß auch dem weniger Glücklichen gestattet sein, der wegen enger Wohnung genöthigt ist, ein etwaiges Tanzamusement in einem gemietheten Lokale zu veranstalten. Hat man denn garnicht bedacht, daß diese Leute, die doch meist in der Woche schwer arbeiten müssen, garnicht in der Lage sind, an einem andern Tage als am Sonnabend sich zu vergnügen? Auf Sonnabend folgt ja erstlich der Sonntage. Da kann man sich von den Anstrengungen der Arbeitswoche und des Sonnabendbergnügens ausruhen. Wie kann man denn z. B. am Mittwoch Abend tanzen, wenn man am Donnerstag früh wieder seinem Beruf obliegen muß? Ja, sagt man vielleicht, habt Ihr denn nicht genug, wenn Ihr am Sonnabend bis 12 Uhr tanzt? Nein, sagen wir, denn auch der Sonnabend ist ein Arbeitstag und zwar für Viele ein besonders schwerer. Vor 9 Uhr kommt eine Gesellschaft schwerlich zusammen; es vergehen wenigstens 1½ Stunden — Abendbrötchen — ehe getanzt werden kann. Bleiben für den Tanz 1½ Stunde. Daß das nicht ausreicht, wird die tanzlustige Jugend mit Enttäufung bestätigen. Man muß die Bedürfnisse des Volkes nicht nach dem Maßstab für die „oberen 10 000“ bemessen und vor allem nicht mit kleintäglichen Polizeivorschriften noch größere Anzuehenheit schaffen, als z. B. schon in weiten Kreisen vorhanden ist. Man lasse dem Volke sein Vergnügen ohne Rücksicht auf die beginnende „Sonntagsruhe“, die vom Gesetzgeber ganz anders gemeint ist, als sie vielfach polizeilich gehandhabt wird.

Vermischtes.

— **Ein elektrischer Luft-Torpedo.** Ein amerikanischer Ingenieur H. G. Rich aus Des Moines (Staat Iowa) hat für Belagerungszwecke eine neue Waffe erfunden. Es handelt sich um ein Luft-Torpedo zum Bombardement von Festungen oder zu ähnlichen Zwecken, welcher eine furchtbare Wirkung verspricht. Derselbe enthält eine Ladung von ungefähr zehn Kilogramm Sprengstoff, welche an einem kleinen, mit Wasserstoffgas gefüllten Ballon angehängt wird. Letzterer vermag die Last bis zu 350 Metern Höhe zu heben. Mit Hilfe eines elektrischen, automatisch regulirbaren Apparates wird das Gas im Ballon durch einen Funken entzündet, der Ballon platzt und das Ganze stürzt zur Erde, wo der Sprengstoff durch den Stoß explodirt. Zur Anwendung des Apparates wird man sich dem anzugreifenden Orte auf eine möglichst geringe Distanz nähern müssen, während man den Wind im Rücken hat. Die Windgeschwindigkeit wird geschätzt, danach der Entzündungsapparat nach der vorausgeschickten Geschwindigkeit des Ballons eingestellt, worauf der Torpedo lanzirt werden kann. Wenn diese Vorbereitungen in exakter Weise vorgenommen werden, wird man sicher sein können, daß der Ballon am Ende der vorausbestimmten Strecke auf den gewünschten Punkt niederstürzt und dort seine Ladung zur Explosion bringt. Die Methode dieser Erfindung erscheint leider ernsthaft genug. Das einzig Gute dabei

einige Augenblicke sprachlos. Eine so ziel- und selbstbewusste Sprache hatte er noch gar nie gehört, am wenigsten auf einem Gebiete, das er unfehlbar zu beherrschen wußte, am allerwenigsten aber von einem Menschen, den er besoldete.

„Ja, sagen Sie mir, wie stellen Sie sich eigentlich Ihrem Beruf überhaupt vor, Herr Werner?“

„Wie ein Mensch, der nicht gewöhnt ist, eine zweideutige oder gar lächerliche Rolle zu spielen, Herr Bahlsen! Mit der Erziehung Ihrer Kinder übernahm ich zugleich die Verantwortung dieses Berufes; was ich aber verantworten soll, das darf nicht auf Rechnung eines Andern geschehen. Ich bitte deshalb als erste Bedingung um Ihr Vertrauen. Sie werden mir es in der Folge Dank wissen. — Ich habe vorhin Ihre beiden Knaben gesehen; aber das Herz stand mir still bei ihrem Anblick. Ich bedauerte die unschuldigen Geschöpfe, daß sie die Opfer sein mußten von solchen grausamen Experimenten, deren Folgen sich so bitter rächen. Oder wissen Sie es nicht, Herr Bahlsen, daß die Folge einer lieblosen und unachtsamen Strenge die Verbitterung ist, der Trotz, der offene oder tückische, wenn nicht gar der Stumpfsinn, der wie der frostige Thau die Blüthe des jungen Lebens im Keime vergiftet? Oder wissen Sie es nicht, daß gerade jene niedere Schicht der Bevölkerung, bei welcher rohe, nachsichtslose Behandlung und körperliche Züchtigung die Hauptrolle in der Erziehung spielen, das größte Kontingent der Verkommenen und der Verbrecher liefert?“

Bahlsen war außer Hand und Band gerathen. Er wußte nicht, was er entgegnen sollte. Er sah da wie der Angeklagte, dem ein unerbittlicher Richter seine Verbrechen vorhält und dem es an Argumenten fehlt, um sich zu vertheidigen.

So sprechen Sie mir durchaus jeden Eingriff in die Rechte ab, die Sie als Ihr ausschließliches Privilegium zu betrachten scheinen, mir, dem Vater der Kinder?“

„Wie die Sachen stehen, Herr Bahlsen, ja! Doch ich möchte mit Ihnen einen Kompromiß eingehen, wenn ich Ihnen überhaupt unter diesen Umständen noch für irgend eine Vereinbarung zugänglich scheine. Ueberlassen Sie mir die Erziehung Ihrer Kinder versuchsweise, jedoch ausschließlich, für die Dauer eines halben Jahres; sollte Ihnen dann das Ergebnis meiner Methode nicht entsprechen, dann steht Ihnen wieder jede Einmischung frei, die Sie nur wünschen!“

„Ein halbes Jahr scheint mir für eine bloße Probe denn doch eine viel zu lange Frist zu sein, Herr Werner!“

„Eine kürzere reicht kaum hin, um bei meinen Zöglingen alles das nur vergessen zu machen, was viele Jahre hindurch an ihnen verschuldet wurde; und sie werden lange nicht vergessen! Dann erst kann mein Reformwerk beginnen. Gestehen Sie

ist, daß durch die Vermehrung solcher Zerstörungsmaschinen ein Krieg immer bedenklicher wird.

— **Eine nützliche Eigenschaft von Wespen.** Die Wespen gehören jedenfalls zu den Thieren, welche von Menschen gern gesehen, vielmehr mindestens für überflüssig gehalten werden. In einer irischen Zeitschrift, dem „Irish Naturalist“, wurde kürzlich auf Grund der Beobachtungen eines Mr. Barrington in Drogheda südlich von Dublin eine Eigenschaft von Wespen mitgeteilt, welche uns mindestens sympathischer sein muß, als alle übrigen Eigenschaften dieser Thiere. Barrington sah eine Anzahl von Wespen seine Küche umschwärmen und bemerkte bei näherem Zusehen, daß dieselben damit beschäftigt waren, Fliegen zu fangen, auf welche sie sich mit der Geschwindigkeit von Habichten, wenn sie auf Vögel niederstießen, stürzten, sobald sich eine Fliege auf das Fell einer der Kühe zu setzen im Begriff war oder auf diesem bereits herumspazierte. Eine weiße Kuh lenkte die Aufmerksamkeit der Wespen auf sich, sicher weil die Fliegen auf der weißen Haut schneller wahrgenommen werden konnten. Wenn eine Wespe eine Fliege gefangen hatte, so ließ sie ihr sofort beide Flügel ab, zumellen auch ein oder das andere Bein und gelegentlich auch den Kopf. Barrington sah einige Wespen, welche schon mit einer Fliege beladen waren, gleich noch eine zweite fangen, ohne die erste fahren zu lassen. Es war ein fortgesetzter Schwarm von Wespen hin und her, die einen flogen mit Fliegen fort, zweifellos um ihre Larven in den Nestern damit zu füttern, die anderen kamen, um wieder neuen Raub zu holen. Der Beobachter schätzte, daß die Wespen auf zwei Kühen allein, welche nahe bei einander lagen, in 20 Minuten gegen 300 bis 400 Fliegen gefangen hatten.

— **Der Rehbock als Vogel Strauß Politiker.** Gelegentlich einer Pürsche in meiner Jagd bei Externstein, im Teutoburger Walde wurde ich — so schreibt der bekannte Thiermalter Professor Körner dem „Waldmann“ — durch einen Rehbock an die Erzählung vom Vogel Strauß erinnert, der bei Verfolgung seinen Kopf in einen Busch oder Strauch stecken soll, um nicht gesehen zu werden. Nach einem starken Gewitter unternahm ich eine Pürsche in Begleitung des mir bekannten Pürschers Försters Hollmann und erlegte einen starken Rehbock. Als derselbe aufgehoben und in den Rucksack auf dem Rücken des Försters geborgen war, nahmen wir einen zweiten Bock (Gabelbock) auf einer mit Büschen und Sträuchern besetzten Richtung wahr. Da mir dieser zu gering war, wollte ich nicht schleßen, aber den Versuch wagen, mich anzupürschen. Ungefähr 60 Schritte vom Bock entfernt, mußte er uns wohl geknagelt haben, denn er machte sich plötzlich klein und zog schleppend dem nächsten Busch zu. Der Kopf verschwand in den Blättern und wie angenagelt stand der Bock da — jedenfalls hielt er sich für völlig gedeckt. Weiter pürschend kamen wir bis auf sechs Schritte heran, und ich wollte ihn jetzt tod schleßen, da wir ihn für krank hielten, kam dabei aber immer näher, so daß ich mir den Spieß erlaubte, ihm auf einen gewissen Körperteil zu klopfen. Dies hielt er aber nicht aus, verschwand vielmehr mit einigen hohen Sprüngen in der sicheren Dichtung und fing nun an zu schelten, wie ich selten einen Bock gehört habe; er konnte sich überhaupt nicht beruhigen ob dieser merkwürdigen Ueberrashung. Wir hörten ihn noch lange schmälen, er war demnach ganz gesund. Ich habe ein derartiges Sichverstecken eines Rehbocks bislang noch nicht beobachtet.

— **Selbstverständlich.** Wodisch (Morgens noch dem ersten Ball erwachend, zum Dienstmädchen: „War noch kein Herr hier, der mit meinem Papa sprechen wollte, Hannchen?“

„Diesem kam es vor, als würde ihm eine Pistole auf die Brust gefegt.“

Es ist ja bekannt, daß es Naturen giebt, die einem entschlossenen Willen gegenüber ihren eigenen verlieren, die nur streng, hart und unerbittlich sind, so lange sie demüthigen, bescheidenen Menschen gegenüberstehen. Zu diesen eigenthümlichen Naturen zählte Bahlsen. Er hatte vor dem entschiedenen, unentwegten Charakter Werners alle Energie verloren.

„Gut, gut, ich will Ihnen auch das noch einräumen, jedoch ich habe daran eine Bedingung zu knüpfen, die für mich von einer gewissen Bedeutung ist. Spielen Sie Schach?“

Werner mußte über diese unvermittelte Wendung des Gespräches lächeln.

„Ich habe es einmal gespielt, doch das ist schon lange her; ich werde wohl schon aus der Uebung sein!“

„Dann werde ich Ihnen Gelegenheit geben, sich wieder einzuspielen. Mit Ihrem Vorgänger habe ich oft gespielt, fast jeden Tag nach dem Kaffee; freilich hat er selten ein Spiel gewonnen. Wollen wir nicht vielleicht gleich eine Partie versuchen?“

Bahlsen war in seinem Fahrwasser. Das Schachspiel war sein Element, sein Steckenpferd; er hielt sich für einen Meister dieses Spiels und bildete sich sogar noch mehr darauf ein, als auf seine sonderbare Erziehungsmethode.

Auf diesem Felde war er gewöhnt, Triumphe zu feiern.

Er zog heftig an der Wandglocke. Ein Mädchen zeigte sich in der Thüre.

„Bringe uns Beiden den Kaffee hierher in mein Zimmer, Elisabeth; der Herr Lehrer wird ihn diesmal bei mir nehmen!“

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur: P. Schiemann in Elbing.
Druck und Verlag von S. Gaatz in Elbing.

William Vollmeister
Imm. Mühlendamm 19a
empfiehlt

Abtheilung: Wein-Handlung

Mosel-Weine	v. 75 s bis 3,00 M	pr. Fl. excl.
Rhein-	„ 75 „ „ 10,00 „	pr. Fl. „
Roth-	„ 80 „ „ 8,00 „	pr. Fl. „
Moussirende	„ v. 200 „ „ 10,00 „	pr. Fl. „
Süss-	„ v. 80 „ „ 3,00 „	pr. Fl. „
	etc.	etc.

Special-Preisliste auf Wunsch.